Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
Montags.
—
Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz
Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.
—
Insertionsgebühren
1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene
Zeile.

№ 232. Sonntag den 3. Oktober. 1852.

Inhalt.

Potsdam, den 30. Septbr. Ihre Majestäten der König und die Königin sind auf Schloß Sanssouci zurückgekehrt.

Berlin, den 2. Oktober. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem katholischen Pfarrer Johann Hermann Rame zu Enniger im Kreise Beckum den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; dem Legations-Secretair und Kammerherrn von Heydebrand und der Lasa den Charakter als Legations-Rath beizulegen; und den seitherigen Landraths-Amts-Verweser des Kreises Thorn, Herrmann Philipp Barschall, zum Landrathe zu ernennen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Karl ist aus der Provinz Sachsen gestern wieder hier eingetroffen.

Se. Excellenz der General der Kavallerie, General-Adjutant Sr. Majestät des Königs und kommandirende General des 7. Armee-Corps, Graf von der Gröben, ist von Pesth hier angekommen.

Telegraphische Depesche der Preuß. Zeitung.

Paris, den 29. September. Der Präsident hat zu Marseille die Herstellung der dortigen Kathedrale dekretirt. Ein Kredit von zwei und einer halben Million ist dafür verwilligt. In zehn Jahren soll der Bau vollendet sein. Die Polizei soll zu Marseille und Umgegend einer zweiten Höllenmaschine nachspüren. Der „Patrie" zufolge wird der Gerichtshof von Aix das Marseiller Komplott aburtheilen. Unter den Verhafteten ist ein Deutscher, Namens Becker.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Paris, den 30. September. Der Prinz-Präsident hat sich gestern von Toulon nach Marseille eingeschifft. — Eine Person, die beim Marseiller Komplott verhaftet wurde, ist bereits geständig.

Deutschland.

☾ Berlin, den 30ten September. Die Preußische Zeitung bringt heut den Wortlaut der von der Coalition in München vereinbarten Erklärung. Die Form dieses Aktenstücks ist sehr milde, allein der Kern ist derselbe, denn die alten Forderungen werden aufrecht erhalten und von einer Nachgiebigkeit, von einem Eingehen in die Propositionen Preußens nirgends eine Spur. Daß Preußen unter solchen Umständen seine Hand zurückziehen und die Verhandlungen mit Staaten abbrechen mußte, die seiner Langmuth nur Hohn und Trotz entgegensetzten, ist leicht begreiflich; Preußens Ehre gebot diesen Schritt. Auf dem Wege, den die Verhandlungen bislang genommen hatten, war ein Resultat wahrlich nicht abzusehen. Was die Coalition gegen Preußen im Schilde führte, lag klar zu Tage. Die Ungewißheit, die der Industrie schon Nachtheile genug zugefügt hatte, mußte darum ein Ende nehmen, jede fernere Gemeinschaft aufgehoben werden. Und dennoch hat Preußen der Coalition nicht jede Umkehr verschlossen, es hat erklärt, daß ihr der Zutritt zu den Conferenzen offen stände, sobald sie der am 30. August abgegebenen Erklärung ihre Zustimmung ertheilte. Und dies ist auch der Inhalt der in diesen Tagen an die bei diesen Regierungen accreditirten Gesandten und Geschäftsträger abgegangenen Depesche; ausdrücklich wird darin gesagt, daß die Verhandlungen mit diesen Regierungen jetzt nur noch auf diplomatischem Wege weiter geführt werden können, daß aber Preußen jeden Augenblick bereit sei, die zu den Konferenzen zuzulassen, welche sich mit der handelspolitischen Auffassung Preußens einverstanden erklärt. — Mittlerweile verfolgt Preußen den in dieser Frage eingeschlagenen Weg mit Entschiedenheit. Daß mit den Thüringschen Staaten der Abschluß von Handelsverträgen nahe bevorsteht, habe ich kürzlich schon angedeutet.

Unsere Provinziallandtage entwickeln eine große Thätigkeit, scheinen aber überall große Lust zu haben, über den ihnen vom Gesetz angewiesenen Kreis ihrer Befugnisse hinauszugehen. Daß sie jetzt in der That nur einen provisorischen Charakter haben und interimistisch berufen sind, ihre Kompetenz also auch eine beschränktere ist, zeigt sich in ihrem Auftreten nicht. Im vorigen Jahre lehnte sich die ständische Vertretung noch an die Vorlagen an, welche ihr von der Regierung gemacht worden waren, sie beschäftigte sich mit den Angelegenheiten, welche die Provinz angingen: jetzt hat sie einen anderen Charakter angenommen, und sie beschäftigt sich mit Dingen, die weit über ihre Kompetenz und das Geschick einer Provinz hinausgehen. — Daß der Regierung für ihr energisches Auftreten in der Zollfrage von den Provinziallandtagen Zustimmungs-Adressen zugegangen sind, ist bereits bekannt; jetzt sind nun aber auch von ihnen Anträge auf Verfassungs-Revision gestellt und wie ich höre, sind auch noch andere unterwegs. Daß die Regierung diese Ausschreitungen nicht ruhig hingehen lassen darf, liegt auf der Hand; nur zu leicht kann ihr diese Agitation gefährlich werden. — Daß ihr die Zustimmung der ständischen Vertretung in der Zollfrage wohlthuend sein muß, ist leicht begreiflich; läßt sie aber diese zu, dann wird sie es ebenfalls gestatten müssen, daß ihr auch andere, und ihr vielleicht unangenehme Dinge von dieser Seite her gesagt werden.

☾ Berlin, den 1. Oktober. In der letzten Sitzung des Staatsministeriums ist die Feststellung der Termine zu den Kammerwahlen Gegenstand der Berathung gewesen. Wie ich an gut unterrichteter Stelle gehört, werden die Kammern gegen das Ende des Monats November, man nennt den 28., zusammentreten. Nicht Prof. Stahl, wie ich gestern gemeldet, sondern der Geh. Ober-Regierungsrath Brüggemann ist von der Commission für die Verfassungs-Revision zum Vorsitzenden gewählt worden. Die Commission hat bisher jeden Abend Sitzung gehalten.

Sicherem Vernehmen nach ist der Graf von Alvensleben in außerordentlicher Mission nach Hannover gegangen. Wie bekannt, befindet sich der Graf v Nostiz, der Vertreter der diesseitigen Regierung am Hannoverschen Hofe, seit einigen Tagen hier anwesend. Man vermuthet nicht ohne Grund, daß die Zollfrage, namentlich aber die Ausführung des Septembervertrages, den Grafen Alvensleben nach Hannover geführt habe.

Die Bevollmächtigten der Coalitions-Regierungen, die seither noch hier verweilt, haben jetzt Berlin verlassen.

Wie man sich in offiziellen Kreisen erzählt, hat Baden die in München von der Coalition vereinbarte Erklärung nicht ratificirt. Es soll diese Ratifikation theils aus politischen Gründen, theils aber auch, weil es wegen seines Wein- und Tabacksbaues auf Preußen angewiesen ist, unterlassen haben.

Der Polizei-Präsident v. Hinkeldey, der vor einigen Tagen von seiner Reise nach Wien, München ꝛc. hierher zurückgekehrt ist, ging heut Vormittag zu des Königs Majestät nach Sanssouci.

Es dürfte jetzt nicht länger einem Zweifel unterliegen, daß der Graf Hatzfeldt, diesseitiger Gesandter bei der Französischen Regierung, von seinem Posten abtreten und sich in das Privatleben zurückziehen wird. Graf Hatzfeldt soll wegen andauernder Kränklichkeit dem Minister des Auswärtigen diesen Entschluß zu erkennen gegeben haben. Als seinen Nachfolger nennt man schon mit großer Bestimmtheit den frühern Gesandten am Wiener Hofe, den wirklichen Geheimenrath, Grafen von Bernstorff, der bekanntlich von der Insel Wight, wo derselbe sich aufhielt, hierher berufen worden ist und jeden Tag erwartet wird. Graf Hatzfeldt, Schwiegersohn des Franz. Generals v. Castellane, wird sich dem Vernehmen nach auf seine in Schlesien gelegenen Güter zurückziehen.

Der Oesterreichische Gesandte von Prokesch-Osten ist nach Wien abgereist.

Die im Hannöverschen Fürstenthum Grubenhagen gelegene Stadt Duderstadt ist, wie ich höre, von einem großen Brandunglück heimgesucht worden. 128 Wohnhäuser mit 136 Nebengebäuden sind eingeäschert worden und wird der Gesammtschade auf 300,000 Rthlr. angeschlagen, wovon ein ansehnlicher Theil unversichert ist. Von den Assecuranz-Gesellschaften sind folgende betheiligt: die Aachener-Münchener mit 30,000 Rthlrn., die Elberfelder mit 30,000 Rthlrn., die Gothaer Bank mit 70,000 Rthlrn., die Landesbrandkasse mit 60,000 Rthlrn., der Deutsche Phönix mit 15,000 Rthlrn., sowie die Leipziger und Stettiner National-Versicherungs-Gesellschaft mit geringern Beträgen.

Berlin, den 30. Sept. Wir sind in den Stand gesetzt, schreibt die Preuß. Zeitung, nachstehend die Depesche mitzutheilen, welche unter dem 27. d. M. in der Zollvereins-Angelegenheit an die Königlichen Gesandtschaften bei den betreffenden Zollvereins-Regierungen ergangen ist:

„In der Erklärung, welche Preußischer Seits in der Sitzung der hiesigen Zoll-Konferenz vom 30. August d. J. abgegeben worden, ist die Nothwendigkeit dargethan, die Frage über den Umfang des künftigen Vereins rechtzeitig bindend festzustellen, und es ist in Verbindung hiermit die Hoffnung ausgesprochen, daß in einer in der ersten Hälfte des Monats September anzuberaumenden Sitzung die wegen einer gemeinschaftlichen Grundlage der Verhandlungen gewünschte Rückäußerung erfolgen werde, ohne welche man diesseits in weitere Verhandlungen mit der Gesammtheit der Zollverbündeten nicht würde eintreten können.

Indem wir jene Hoffnung aussprachen, glaubten wir uns des allseitigsten Einverständnisses damit um so mehr versichert halten zu dürfen, als wir überzeugt waren, man werde von allen Seiten erkennen, daß es durch die ganze Lage der Sache und durch Gründe der innern Nothwendigkeit geboten sei, einer Ungewißheit ein Ziel zu setzen, welche unleugbar nachtheilig auf alle Verhältnisse einwirken und deren baldigste Beseitigung im gemeinsamen Interesse liegen muß; wir befinden uns indeß, zu unserem aufrichtigen Bedauern, auch bis heut noch Seitens der dortigen Regierung ohne eine zustimmende Erklärung dazu, daß die Verhandlungen mit Oesterreich über einen Zoll- und Handelsvertrag erst nach Abschluß des Vertrages über Erneuerung und Erweiterung des Zollvereins zu eröffnen seien.

Wir sind somit in der Unmöglichkeit, die Verhandlungen der Zoll-Konferenz mit der Gesammtheit fortzusetzen, und haben deshalb diese

---

Das große Examen,

das ist:

Wahrhaftige und abenteuerliche Historie, wie man im Jahre der Gnaden 1822 am 30sten des Monats November in der Königl. Residenz Berlin einige Candidatos zum dritten Male examinando geprüfet und torquiret hat.

Verfasset und in zierlichen Versen, so man in's Gemein auf Griechisch Hexameter nennt, ins Licht gestellt

durch

Ludovicum Barduam,

Königl. Preuß. dereinstigen Geh. Justizrath, vieler hohen Orden künftigen Ritter, mehrerer Deutschen und auswärtigen gelehrten Gesellschaften designirtes Mitglied ꝛc.

Berlin, 1823.

Gedruckt und Verlegt bei Wittwe Prosa seligen Erben.

Sage, o Muse, des großen Examens gewaltige Drangsal,
Nenne die edele Schaar der fragekundigen Männer,
Nenne die Anderen auch, die antwortgebenden Helden.
Singe den Kampf, den sie ritterlich fechtend in blutiger Feldschlacht
Dritten Examens bestanden in rechtsgelehrter Bewaffnung! —
Wie bei nahendem Sturm und des Himmels schwarzer Umwölkung
Fliehend die Taube im ängstlichen Fluge das schützende Dach sucht,
Also flohen mit bebenden Herzen, ehe der Tag kam,
Jener gefürchtete, scheu zum grünbeschlagenen Schreibtisch
Themidos Jünger in einsamer Klause enge Umgrenzung.
Vor das Bücherbrett hin sich stellend in dumpfer Erstarrung
Wühlete jeglicher unter den vielbestäubeten Bänden,
Bald verwerfend wieder und wieder wählend von Neuem,
Quälte sich jeder in peinlicher Angst und stiller Vergleichung
Kurzgemessener Zeit mit hochgehäuften Quartanten
Und Folianten, die selten ein tröstend Format in Oktavo
Unterbrach. — Repetirt! so schrieen die alten Autoren,
Häßliche Bilder, die drohend vor mancher editio princeps
Schildwach standen, unzierlich in schlechtgerathenem Holzschnitt.
Und: repetirt! so klang der schrecklich donnernde Nachhall
Mahnend im schlechten Gewissen trübseliger Examinanden.
Als nun die Zahl schweinslederner Bände gewachsen zur Unzahl,
Und nun dieser zuletzt das Preußische Landrecht sich anschloß,
Jüngeren Ansehens, wurde auf Tische gepackt und geordnet
Dieser unsterbliche Haufe, mit festem löblichen Vorsatz
Strengen Studirens der halbvergessenen Lehre und Weisheit.
Jetzo die Pfeife zur Hand mit biegsamer Spitze von Bernstein
Nahm man sinnenden Ernstes und füllte Nathusischen Tabak
In den geräumigen Kopf, den bunt und zierlich bemalten,
Zündete drauf — der abendlich brennenden Kerze vergessend —
Tiefer Gedanken erfüllt, ein roth bespitzetes Zündholz
Zischend in chemischer Flasche, und rauchte in hastigen Zügen,
Drückte in Pausen sodann, mit abgehärtetem Finger,
Oben das glimmende Kraut, das schwellend sich über den Rand hob,
Rauchte dann heftiger wieder, bis rings die gehörige Glut war.
Ruhe mag Jeglicher sich in herzbeklemmenden Zeiten
Schwerer Betrübniß und Noth aus tröstender Pfeife errauchen,
Ruhe errauchten sich auch trübselige Examinanden.
Lang auf's Sopha gestreckt, mit übergeschlagenen Beinen
Ging nun jeder an's Werk des ungewohnten Studirens.
Kritisch aus Quellen studirt ward alte Römische Weisheit,
Auch scharfsinnig verglichen mit neuerem Preußischem Landrecht.
Und in margine wurde bemerkt, wo jeglicher abwich,
Kurz mit Worten und Zeichen, den Hieroglyphen vergleichbar.
Oft auch ertappte sich mancher zerstreut auf fremden Gedanken,
Malend am Rande der alten Autoren ein häßliches Antlitz,
Azzo, Acursius, Bulgarus oder beliebig es nennend,
Noch nicht völlig entwöhnt quintanerisch spielender Unart.
Doch wie näher und näher heran der gefürchtete Tag kam,
Emsiger wurde studirt in zweifelnd banger Besorgniß,
Weniger wurde gemalt am Rande der alten Autoren,
Weniger wurde genossen an Speise und Tabak, und mag'rer
Gingen sie bald einher, trübselige Examinanden.
Endlich erglühte zum dreißigsten Mal im laufenden Windmond
Eos am östlichen Himmel. — Dem Lager entstürzten sie eilig,
Engelmann erst, der untadliche Sohn des Schlesischen Landraths,
Aus der gesegneten Stadt, berühmt durch treffliche Bratwurst,
Bardua dann, Ascaniens Sohn, Hercynischen Ursprungs,
Bornemann aus General-Lotterie-Chefs Blute entsprossen,
Noack, des edelen Kriegsraths Aeltestgeborner, altklug
Stets in Worten und Mienen, genannt der Geheime Justizrath;
Endlich ein Fremder auch, Friese, barbarischer, dunkeler Herkunft,
Jeder in heimlicher Angst, und eilig beschickend die Rüstung,
Tappet im dämmernden Licht nach seidenen Hosen und Strümpfen;
Oft mißlingt in der Hast im Anzug dieses und jenes,
Einem zerreißen die Strümpfe, dem andern zerplatzen — Ihr wißt schon,
Jenen versetzet ein fehlender Knopf in große Bestürzung —
Diesem entlocket ein Knoten, ein unauflöslicher, Angstschweiß —
Jener vom Ordnen der Schuhe sich wieder erhebend, zerstößt sich
Wacker den Kopf und schimpfet und fluchet unschuldiger Tischeck? —
Dieser, ein nächtlich Geschirr umlaufend in flüchtiger Eile,
Netzet die seidenen Füße in weithin strömender Sündfluth,
Und so necket sie manches, bis fertig endlich sie dastehn.
Draußen harrt ein frierender Kutscher bei wehendem Herbstwind,
Zeitig bestellt und pünktlich erschienen mit stattlichem Wagen,
Denn es scheut der Mensch in seidener Wadenparade
Frei sich auf offener Straße fußwandelnd dem Volke zu zeigen,
Zierlich verkürzeten Schritts, tanzmeisterlich, schlechten Bewußtseins;
Also scheuten sich auch trübselige Examinanden.
Rasch in den Wagen hinein, so viel er fasset mit Anstand,
Fort im gemächlichen Trab kopfhängender magerer Klepper,
Holpert es leiernden Takts, wie gewisse Hexameter holpern,
Lange Straßen hindurch; es ging, als ging' es zur Schlachtbank.
Jeglicher eifrig bemüht, zu bergen, wie bang ihm das Herz pocht,
Scherzet erheuchelten Muths und quält sich mit ängstlicher Kurzweil,
Jeder theilet die Angst, doch keiner will sie bekennen;
Aber es glühet die Wange dem einen in schimmerndem Braunroth,
Wieder dem andern bedecket das Antlitz Bläße verräthrisch.

Verhandlungen nur mit denjenigen Staaten wieder aufgenommen, welche sich bereits der diesseitigen Erklärung vom 30. August d. J. angeschlossen haben.

Von dem Wunsche geleitet, wie bisher, so auch ferner, Alles zu thun, was zur Förderung und Erleichterung des Zieles, der Erneuerung des Zollvereins unter Hinzutritt des Steuervereins, möglich und mit dem allseitigen, wie mit dem Interesse des eigenen Landes vereinbar ist, werden wir indessen, so lang es der Zeit nach überhaupt zulässig erscheint, nicht Anstand nehmen, auch mit der dortigen Regierung wieder in Verbindung zu treten, sofern dieselbe uns dazu durch eine zustimmende Erklärung über die oben erwähnte Frage in den Stand gesetzt haben wird. Ich werde gern bereit sein, eine solche Erklärung entgegen zu nehmen und ersuche Sie, sich hiernach gegen die dortige Regierung zu äußern, auch, wenn es gewünscht wird, Abschrift gegenwärtiger Depesche mitzutheilen. (gez) Manteuffel."

— Die Preußische Regierung schreitet in der Handelsfrage mit Energie auf dem eingeschlagenen Wege fort. Wie verlautet werden bereits in der allernächsten Zeit mit den Thüringischen Staaten die betreffenden Handels-Verträge abgeschlossen werden. Wie das „Corresp.-Bureau" meldet, sind in Bezug auf die Herstellung von Zoll-Barrieren gegen Sachsen und die anderen an Preußen grenzenden Staaten, welche jetzt aus dem Zollverein scheiden wollen, gutachtliche Aeußerungen der betreffenden Zollämter eingefordert worden. (Krzztg.)

Breslau, den 29. September. Die Schles. Ztg. enthält folgende Nachricht von Hrn. G. v. Boguslawski: Zufolge einer Mittheilung des Herrn Schauspieldirektor Görner erschien gestern Morgen, 8 Uhr 24 Minuten, bei ganz heiterem Himmel und hellem Sonnenschein eine glänzende Feuerkugel mit langem Schweife; ihre Richtung war von NNO. nach NO. bei einer Höhe von etwa 45° — 20°; sie verschwand dem Beobachter hinter dem Dache einer Kirche, so daß er den Moment und die näheren Umstände ihres Erlöschens nicht wahrnehmen konnte.

Diese Feuerkugel war nach der Beschreibung des Beobachters und nach der eines anderen Augenzeugen, Herrn Theater-Direktor Reimann, so hell und glänzend als Venus in ihrem größten Glanze und strahlte mit einem anfangs bläulichen, dann röthlichen Lichte; sie nahm während ihres Laufes, welcher bis zu dem Verschwinden hinter dem Dache 4 Sekunden dauerte, eine immer länglichere birnförmige Gestalt an. Der lange Schweif folgte der Feuerkugel langsam nach und schien sich ebenso wie das Meteor selbst, in kleine Funken aufzulösen. Von irgend einem kleinen Wölkchen an dem Ort des Aufleuchtens der Feuerkugel (der sonst gewöhnlichen Erscheinung bei einem Meteorsteinfalle) war nichts zu sehen; ebenso konnte kein Geräusch wahrgenommen werden, so daß also, wenn aus dieser Feuerkugel wirklich eine Masse herniedergefallen sein sollte, dies Phänomen in großer Entfernung von uns stattgefunden haben muß.

Um nun einigermaßen die Gegend des Niederfallens angeben zu können, ist es nothwendig von verschiedenen Orten, wo die Feuerkugel gesehen worden ist, Nachrichten zu erhalten, und es ergeht hiermit an alle Diejenigen, welche diese Naturerscheinung wahrgenommen haben, die freundliche Bitte, Mittheilungen an mich zu machen (durch die geehrte Redaktion dieser Zeitung). Vielleicht gelingt es den Ort des Niederfalles und die Masse selbst aufzufinden. Schlesien ist im Vergleich zu anderen Ländern arm an meteorischen Massen und es wäre gewiß sehr erfreulich, zu den wenigen noch eine hinzufügen zu können. Die beiden Schlesischen Meteorsteine sind die vom 6. März 1636 zwischen Sagan und Dobrow und vom 22. März 1841 bei Heinrichau bei Grüneberg; denn die beiden Meteoreisenmassen von Braunau und Seeläsgen gehören Schlesien eigentlich nicht an, wenn auch ihre Auffindung und Untersuchung durch Schlesier erfolgt ist.

Die Erscheinung von Feuerkugeln bei Tage und hellem Sonnenschein ist selten genug und meist von Meteorsteinfällen begleitet: so bei l'Aigle in Frankreich (1803, 26. April Nachmittag gegen 1 Uhr), Stannern in Mähren (1808, 22. Mai 5½ Uhr Morg.), Löbau in der Sächsischen Lausitz (1835, 18. Juni 4 Uhr Nachm.), East-Bridgewater (Massachusets) in Nordamerika (1837, 5. Mai zwischen 3 und 4 Uhr Nachm.), Cold-Bockeveld am Cap der guten Hoffnung (1838, 13. Okt. 9 Uhr Morgens), Chanteloup in Frankreich (1841, 25. Febr. 3 Uhr Nachm.), Calcutta (1843, 26. Juli 3 Uhr Nachm.), Braunau in Böhmen (1847, 14. Juli 3¾ Uhr Morg.), u. a. m.

Von den Feuerkugeln, welche ohne Niederfall einer meteorischen Masse bei Tage sich gezeigt haben, erwähne ich aus der neueren Zeit u. A. folgende: 1832, 20. Mai 6 St. 20 Min. Morg. in Indien, 1833, 18. März 5 Uhr Morg. bei Madras; 1834, 15. Mai 6 Uhr Morg. bei Bunzlau; 1836, 20. August 4 Uhr Nachm. in Illinois; 1837, 5. August zwischen 6 und 7 Uhr Ab. bei Rochester in Nordamerika; 1838, 18. Mai zur Zeit des Sonnenunterganges in Ohio; 1839, 9. Nov. nach Tagesanbruch in Antigua; 1846, 22. März 3 Uhr Nachm. bei Bagnères de Luchon in Franlreich, wo eine Scheuer durch die Feuerkugel in Brand gesteckt wurde; 1848, 27. Jan. 3 Uhr Nachm. bei Buckingham; 1851, 8. Jan. 8 St. 9 Min. Morgens in Indien.

Danzig, den 28. Sept. Im Ganzen sind an der Cholera nach den neuesten eingegangenen Berichten

	erkrankt:		gestorben:
1) im Stadtkreise Danzig bis zum 12. Sept.			
vom Civil	712	—	437 Pers.
" Militair	298	—	124 "
2) im Landkreise Danzig bis zum 8. Sept.	249	—	150 "
3) in der Stadt Elbing " " 8. "	162	—	80 "
4) im Kreise Elbing " " 9. "	71	—	33 "
5) " " Marienburg " " 8. "	944	—	624 "
6) " " Pr. Stargardt " 6. "	1086	—	705 "
7) " " Carthaus " 9. "	18	—	15 "
8) " " Berent " 2. "	10	—	5 "
9) " " Neustadt " 8. "	18	—	14 "

Nach Dirschau und Marienburg sind Aerzte zur Aushülfe gesandt worden. (D. D.)

Memel, den 27. Sept. Gestern feierte Memel das 600jährige Bestehen als Preußische Stadt.

Marienwerder, den 27. Sept. Schon zu drei verschiedenen Malen hat uns die Cholera hier heimgesucht, sie trat aber stets nur gelinde auf, in diesem Jahre erst äußerte sie auch hier die an andern Orten wahrgenommene Heftigkeit. In den meisten Fällen waren die Anzeichen des Todes, ja der Tod selbst schon erfolgt, ehe ärztliche Mittel angewendet werden konnten. Während wir im J. 1831 hier in Allem nur 18 Todesfälle in Folge der Cholera zu beklagen hatten, zählen wir deren diesmal bis heute allein in der Stadtgemeinde (evang. Konfession) schon 80, in der Landgemeinde 83, an anderen Krankheiten in der Stadt pro Sept. 41, in der Landgemeinde 35. Nach den vor etwa 8 Tagen stattgefundenen Gewittern und Stürmen haben die Krankheitsfälle etwas nachgelassen, doch kommen immer noch einzelne Erkrankungen und Todesfälle in Folge der Cholera vor.

Koblenz, den 26. September. Am Sonnabend fand die Einweihung des kleinen Dampfboots von 18 Pferdekraft, die Taufe desselben auf den Namen „Prinzessin Louise" und hierauf eine kurze Ceremonie und eine Festfahrt statt. Gegen 3 Uhr fanden Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen, die hohe Taufpathin, in Begleitung der Generalität, Sich an Bord des schön geschückten und bunt geflaggten Bootes ein und wurden am Ufer von dem Musikkorps des 8. Artillerie-Regiments und einem zahlreichen Publikum erwartet und begrüßt. Nachdem die Taufe geschehen, geruhten die hohen Herrschaften, eine Fahrt zuerst rheinaufwärts, sodann in die Mosel und später rheinabwärts zu machen, wobei das Schiff abermals sich als tüchtig bewährte.

Ihre Königliche Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen ist heute nach Weimar abgereist.

Köthen, den 28. September. Heute mit dem Mittagzuge der Berlin-Anhaltischen Bahn kamen Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen und Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl hier an. Zur Weiterreise nach Weimar wurde das Zurückstoßen des Wagens, worin Ihre Königl. Hoheiten saßen, nothwendig; bei dieser Gelegenheit gerieth derselbe an einer Weiche aus den Schienen, ohne jedoch einen weitern Unfall nach sich zu ziehen.

München, den 26. Sept. Im Befinden des Herrn Minister-Präsidenten v. d. Pfordten ist seit gestern eine merkliche Besserung eingetreten, derselbe konnte einige Stunden ruhig schlafen, und es stellte sich auch ein von den Aerzten erwünschter Schweiß ein. (N. Münch. Ztg.)

Oesterreich.

Pesth, den 28. September. Se. Majestät der Kaiser hat den im Lager bei Pesth konzentrirten Truppen eine mehrtägige Doppellöhnung aus seiner Privatkasse auszahlen lassen.

In Arad befindet sich eine Anzahl von Kirchenglocken in Aufbewahrung, deren Eigenthümer nicht bekannt sind. Es wird nun kundgemacht, daß die Gemeinden, welche bis Ende Dezember d. J. nachweisen können, daß sie ihre Glocken zwangsweise der Revolutions-Regierung abgegeben haben, selbe unentgeltlich zurückerhalten können. (Pr. Ztg.)

In der Galizischen Kreisstadt Kolomea hat sich ein bedauernswerthes Ereigniß zugetragen. Am jüdischen Versöhnungstage waren Tausende von Israeliten in der noch nicht ganz ausgebauten Synagoge versammelt, als sich das Gerücht verbreitete, im oberen Stockwerke, wo sich die Frauen befanden, sei Feuer ausgebrochen. Angst und Schrecken bemächtigte sich der Frauen, und ein großer Theil derselben drängte sich über die schmale Stiege dem engen Ausgange mit solcher Heftigkeit zu, daß Viele erstickten, was um so eher geschah, als Alle in Folge des Fasttages durch 24 Stunden weder Speise noch Trank zu sich genommen hatten und daher nicht hinreichende Kraft besaßen, sich einen Weg in's Freie zu bahnen. Bei Manchen erwiesen sich die rasch angewandten Wiederbelebungsversuche als wirksam, 36 Personen aber erlitten den Tod in Folge des durch eine Diebesbande absichtlich erzeugten Feuerlärms, welche die Verwirrung benutzen wollte, um den Judenfrauen im Getümmel dem mit Perlen und Diamanten besetzten Kopfputz (die sogenannten Sternbündel) zu rauben, was auch zum Theil geschah. Unter den Verunglückten befinden sich mehrere schwangere Personen und drei Kinder.

Frankreich.

Paris, den 27. September. Der amtliche Theil des „Moniteur" enthält nur ein aus Grenoble datirtes Präsidial-Dekret, das die Errichtung einer Sparkasse zu Algier genehmigt.

Die Privatberichte über die Reise des Präsidenten der Republik geben heute nur noch einige nachträgliche Einzelnheiten aus Grenoble und Valence. Die Freudenfeuer auf den Alpenabhängen des Isère-Departements boten im Dunkel der Nacht einen wunderbar schönen Anblick dar. An einzelnen Orten hatten die Festordner den Einfall gehabt, den Flammen die eckige Gestalt eines N zu geben. Ein heftiger Wind war Schuld, daß die Erscheinung etwas rasch zu Ende ging, da er meist schon in einer Stunde die ungeheuren Holzbündel-Haufen verzehrte. — Vor Saint Marcellin, an einem Punkte der Straße, wo nur wenige vereinzelte Hütten standen, hatten die Bewohner gleichwohl ihre Theilnahme an der allgemeinen Festlichkeit bethätigen wollen und einzelne Bäume mit Bändern oder Kronen geschmückt und das Kaiserliche wie das Prinzliche Portrait daran aufgehängt. Ein Soldat hatte sogar zum Ausdruck seiner Gesinnungen seine alten Epaulettes von rother Wolle auf seine Thür genagelt und mit Kreide darunter gesetzt: „Vive Napoléon III.!" In der Stadt Saint Marcellin selbst war ein solches Drängen und „Vive l'Empereur"-Rufen, daß der Prinz bewegt sich erhob und seine Blicke auf die ihn umgebenden Volksmassen richtend, ausrief: „Welches Schauspiel! welche unermeßliche Menge! ich habe nichts dergleichen gesehen!" Unter den alten Kaiser-Soldaten, die ihm vorgestellt wurden und deren Einem er eine Handvoll Goldstücke gab, zeichnete sich einer durch eine Schmarre aus, die von der einen Schläfe bis zum andern Ohr quer durchs ganze Gesicht ging. Als man ihn fragte, Woher diese schreckliche Wunde rühre, antwortete er nur: „Es waren ihrer sieben, die sie mir gemacht haben und sie sind alle todt." Auf der Weiterreise bemerkte Louis Napoleon ein altes gebrechliches Mütterchen, das sich mit Mühe und ohne ihn zu kennen, von einer Seite der Straße auf die andere schleppte. Die taube und fast blinde Alte war höchst erstaunt, als er ihr ein Goldstück aushändigen ließ.

Außer den gestern von uns mitgetheilten Depechen veröffentlicht der „Moniteur" noch folgende aus Marseille vom 26. September 8½ Uhr Morgens — „Seit seinem Eintritt in das Departement ist die Reise des Prinzen ein wahrer Triumph. In Arles empfingen ihn 25,000 in Reih und Glied aufgestellte Personen mit der lebhaftesten Begeisterung. Ein ungeheuerer Ruf übertönte alle anderen. Das „Vive l'Empereur" hörte man auf allen Stationen. Bei der Ankunft des Prinzen an den Thoren von Marseille überreichte ihm der Maire die Schlüssel der Stadt. Die Begeistrrung ist noch immer im Zunehmen und erreicht ihren höchsten Punkt, wenn der Prinz zu Pferde steigt und durch die Aixer Straße und den Cursus in der Mitte von 100,000 Einwohnern hindurchreitet. Ueberall Arbeiter-Körperschaften mit ihren Bannern, Bauern-Deputationen, Fenster und ganze Straßen mit Fahnen geschmückt. Mehr als 600 Personen erwarteten den Prinzen auf der Präfektur. An der Spitze derselben befanden sich zwei Abgesandte des Papstes und des Königs von Neapel, die dem Prinzen die Glückwünsche ihrer Souveraine überbrachten. Um 6½ Uhr war ein von dem Prinzen auf der Präfektur gegebenes Diner von 80 Couverts. Damen aus allen Klassen umschwärmten die Tafel des Prinzen. Um 9 Uhr begiebt sich der Prinz ins Theater, wo er bei seiner Ankunft mit dem lebhaftesten Entzücken begrüßt wird. Zwei ihm zu Ehren komponirte Kantaten geben Veranlassung zu Kundgebungen der lebhaftesten Zuneigung. Der Ruf: „Es lebe der Kaiser!" welcher ihn am Anfang des Tages empfing, wird wieder gehört, als er um 11 Uhr in Mitten einer begeisterten Bevölkerung nach der Präfektur sich zurückbegiebt."

Siehe, durch angstbethauete Scheibe des Wagens erblickt man
Schon in erschreckender Nähe die furchtbare Curie. — Langsam
Schreiten die keuchenden Schimmel hinan auf steigender Rampe —
Burr! erschallt es vom Bock und willig stehen die Klepper,
Stets zum Stehen geneigt, und besser verstehend den Zuruf,
Welcher zu halten gebeut, als jenen, welcher sie antreibt.
Jetzo öffnet den Schlag dienstfertig ein lumpichter Bube,
Der, nach städtischer Sitte, bequemeren Bettelns Gewinnst schon
Früh nachspähend, den fahrenden Wagen zur Beute sich aussah,
Bald, überlegen im Trabe, die schnaufenden Schimmel ereilte,
Und, leichtfüßigen Sprunges, dem Wagen von hinten sich aufschwang.
Milder gestimmt wird jeglich Gemüth, wenn nahe Gefahr droht,
Milder auch waren gestimmt trübselige Examinanden;
Denn dem Wagen entwankend ertheilten sie reichere Gabe,
Als wohl sonst es gescheh'n, dem listig blickenden Buben. —
Und breitstufige Treppen hinan mit festerem Schritt gings;
Doch aus muthiger Wortübertreibung blickte Verzweiflung.
Oben im Seitengemach empfängt sie ein wacklichtes Männlein,
Steindamm ist es, der ehrliche, welchem von Casimir hechtgrün
Locker um magere Schultern ein vielgetragener Frack weht,
Nach altmodischem Schnitt und hinten, wo spielend der Zopf hängt,
Gegen Pomade geschützt durch dicht gepuderten Halbkreis.
Ernst, mit strengem Gesicht, als wär' es ein Examinator,
Bittet er abzulegen und sich zu setzen „beliebigst".
Dann verstummet er wieder und gehet an seine Geschäfte.
Als man aber bescheiden und höflich fragend ihn antritt:
Wo man goldener Last der Gebühren Erledigung finde,
„Hier, meine Herrn", erwidert er schnell mit erheiterter Miene,
Froh des nahen Gewinnes, denn ihm gebühren Prozente.
„Widriges Wetter draußen! die Herren sind doch zu Wagen?"
Fährt er gesprächiger fort, und deutet mit halber Verbeugung
Hin, wo er eben von Staub und Papieren gesäubert den Zahltisch;
Nimmt bedächtig die Brille und putzt mit blumichtem Schnupftuch
Hell die Gläser, damit er gehörig ein jegliches Goldstück
Prüfe, und Lüneburger Pistolen, die schlechter im Cours stehn,
Wohl unterscheide von anderen besserhaltigen Münzen. —
Aber es fürchtet der Mensch die Rache des zürnenden Schicksals,
Wenn er in mißlicher Lage verzagend die nahe Gefahr sieht.
Nimmer erkühnet er sich, mit Lüneburger Pistolen
Frechen Betrug zu spielen und ehrliche Leute zu necken;
Also ging es denn auch trübseligen Examinanden.
Ehrlich zahlten sie auf vollwichtige goldene Münzen,
Ruhiger wurden sie jetzt und dachten mit ihrer Bezahlung
Heutiger Prüfung schwierigsten Theil schon bestanden zu haben,
Aber als drinnen des Glöckleins lauter und gellender Ruf tönt,
Hören sie schmetternd erschallen des jüngsten Tages Posaune!
Fieberhaft starret das Blut; apoplektischer Krampf zuckt
Hin durch bebende Glieder und bis zum innersten Mark dringt
Frost. — Mit geschäftiger Eile schwänzelt der ehrliche Steindamm
Folgend des Glöckleins lautem und gellendem Rufe gehorsam,
Durch großflüglichte Thüren hinein zum hohen Gemach nun,
Das bis dahin die Götter verhüllten in gnädiges Dunkel.
Nun wird's stille ringsum und rings herrscht grausiges Schweigen,
Hörbar knistert in Säulen und Pfosten der nagende Holzwurm,
Hörbar tönt der leise Diskant der schwirrenden Fliege,
Großer Moment! in dir liegt Sein oder Nichtsein. —
Sei's denn! fraget nur zu, Rhadamanten, doch wenn Ihr sie todt fragt,
Fürchtet die Rache der blutigen Schatten und stete Verfolgung!
Ha, hilf Himmel! was war das? hörte man knarren die Thür nicht.
Ruhig, arme Gesellen, noch nicht, da drüben der Tisch knackt,
Doch ist's nah' an der Krisis, so sagt's ein warnender Vorspuk.
Siehe, jetzt kehret zurück, gravitätischer Miene beflissen,
Oeffnend des hohen Gemachs großflüglichte Thüren bedächtig,
Steindamm. Schweigend tritt er zur Seite, mit stiller Gebehrde
Bittet er einzutreten die zögernden Examinanden.
Jeder ergreift in der Angst den Andern zupfend am Rockschooß,
Ernst ihn mahnend mit leisem Geflüster zu muthigem Vortritt.
Steindamm siehet indessen mit Ruhe dem zischelnden Streit zu.
Endlich stürzen sie alle zugleich mit hastigem Stolpern,
Jeder vom andern geschoben, hinein in die würdige Halle,
Hier sich ermannend und ordnend zum wohlanständigen Gruße,
Stehen sie still an der Thür und grüßen mit tiefer Verbeugung
Dorthin, wo an grünbehangener Tafel versammelt
Sitzet die edele Schaar der fragekundigen Männer.
Näher schreiten sie dann und nehmen auf ledernen Stühlen
Platz, nach Steindamms lenkendem Wink in gehöriger Ordnung.
Also sitzet der Sünder und wartet des richtenden Schwertstreichs
Ruhig und scheinbaren Muths, in nahender Todesgewißheit.
Jetzo beginnt das gefürchtete Spiel in Frage und Antwort.
Trütschler der Edle von Falkenstein, welcher als würdiger Präses
Sitzet im Rathe des Kammergerichts, führt leitend den Vorsitz
Hier auch im edelen Kreise der fragekundigen Männer.
Ernst, doch mild in Worten und Mienen, beginnt er zu fragen.
Leichteres erst zu zagender Herzen Ermuthigung wählend,
Fragt er nach dinglichen Rechten besonders und deren Verfolgung,
Nach vindicatio auch und Publicianischer Klage,
Wie sich beide verhalten nach altem Römischen Rechte,
Wie nach Justinian, und wie nach Preußischem Landrecht.
Fast errötheten sie, die freudigen Examinanden,
Solcherlei Fragen zu hören und zweifelten über die Deutung
Solchen gelinden Beginnes der Prüfung, welche man große
Pfleget zu nennen, und selten erreichbar, seltner bestehbar!
Hurtig, wie Donner dem Blitz, so folgte der Frage die Antwort.
Fester wurden die wankenden Stimmen und freieres Athmen
Kehrte zurück in jegliche Brust, nach langer Beklemmung.
Doch zum Recht des Besitzes hinlenkend fragte der Präses,
Vieles von nuda detentio, vom animus sibi habendi,
Fragte nach levis culpa und lata und welche prästiren
Dieser und jener Besitzer und wie's mit den Früchten zu halten.

Paris, den 28. September. Zu Avignon wurde Louis Napoleon von 500 Geistlichen empfangen, die von der Rue Carrèterie bis zur Carmeliterkirche auf beiden Seiten Spalier bildeten. Sie waren von allen Punkten der Diözese zusammengekommen. Daselbst harrte auch eine unermeßliche Menschenmenge, die von allen Punkten auf Omnibussen, Karren, Mauleseln und Eseln, oder mitunter einen Tag und die Nacht hindurch marschirend, herbeigeströmt war. Alle Gasthäuser, alle Privatwohnungen waren so überfüllt, daß man, um ein Bett zu finden, mehrere Stunden weit von der Stadt abseits gehen mußte. Viele schliefen unter freiem Himmel oder auch auf den Tischen und Bänken der Kaffeehäuser bei Hunderten von anderen Personen, die sich mit einem Glas Branntwein und der Tabackspfeife für das mangelnde Nachtlager trösteten. — An Triumphbogen, Kaiserlichen Emblemen und dem Rufe: „Vive l'Empereur!" fehlte es auch dort nicht. In dem Ballsaal des neuhergestellten Stadthauses, das Louis Napoleon mit seinem Besuch einweihte, erwartete ihn wieder ein Thron mit weißem Atlas beschlagen, mit goldenen Bienen, Goldadler, goldenem L. N. verziert, und auf dem Place de l'Horloge war ihm sogar auf einem Piedestal ein Standbild errichtet, das ihn stehend, die eine Hand auf eine Urne mit den 7½ Millionen Stimmen gestützt, die andere wie in die Zukunft zeigend erhoben, darstellte. Der Maire von Avignon hatte ihm auch, wie jetzt schon herkömmlich, bei der Ankunft die souveraine Huldigung dargebracht, ihm die Stadtschlüssel zu überreichen, dieselben, die 1600 der Marie von Medicis präsentirt worden waren. — Der „Moniteur" erzählt, es habe den Prinzen bei seiner Anwesenheit zu Avignon besonders gerührt, als ihm auf einmal eine Stimme aus der Menge zurief: „Sei gesegnet, würdiger Sohn der guten Königin Hortense!"

In dem Dorfe Eclose (auf dem Wege von Bourgoin nach Grenoble) wurde der Prinz durch ein kleines fünfjähriges Mädchen überrascht, das ihm eine Blumenkrone überreichte und recht artig hinzufügte: „Empfangen Sie, Monseigneur, diese Blumenkrone; sie ist ohne Dornen." Louis Napoleon nahm halb ernst, halb lächelnd das Kind zu sich in den Wagen aufs Knie und fragte es: „Glaubst du, daß deine Krone auch wirklich ohne Dornen ist?" — „„Ja, Prinz, sie ist ohne Dornen,"" war die Antwort. — „Arme Kleine, auch du wirst eines Tages wissen, daß jede Krone die ihrigen hat, sogar die Kronen von Rosen." Mit diesen Worten gab Louis Napoleon dem kleinen Mädchen einen Kuß und nebenbei eine goldene Nadel und ein Armband. Man kann sich einen Begriff von der Freigebigkeit machen, mit der L. Napoleon überall das Geld ausstreut, wenn man hört, daß er in der einzigen Stadt Grenoble, abgesehen von den schon unterwegs im Isére-Departement an die Maires, Ortsgeistlichen, alten Militärs u. s. w. gespendeten Summen, 38,000 Fr. ausgegeben hat, wovon 10,000 für die Wohlthätigkeitsanstalten, 5000 für die Ueberschwemmten, 5000 für die alten Soldaten von Grenoble und die Armen der verschiedenen Gemeinden, 2000 für das Mildthätigkeits-Büreau, 1000 für die Hallendamen, 5000 für einen Kirchenthurm der Gemeinde Albenct, 5000 für die Dämme der Roize bestimmt sind. Wenn es in demselben Maßstab fortgeht, so reicht für die Reise eine Million bei weitem nicht aus.

Die letzten der Regierung zugegangenen Depeschen lauten:

Marseille, den 26. September. Der Prinz hat den Grundstein zur neuen Börse gelegt. Auf die Rede des Präsidenten der Handelskammer antwortete Se. Hoheit, daß „er sich Glück wünsche, dem Marseillaiser Handelsstande diesen Beweis seiner Theilnahme geben zu können. Sein Wunsch sei, das immer mehr blühende Marseille möge zur Verwirklichung des großen Gedankens des Kaisers: „„Das Mittelländische Meer muß ein Französischer See werden!"" beitragen." Der Prinz begiebt sich auf die Revue.

Marseille, den 27. September, 11 Uhr 15 Minuten. Die Revue hatte eine unermeßliche Menschenmenge auf dem Prado versammelt. Das Wetter ist prächtig, die Soldaten und Zuschauer rufen bei dem Defilé ohne Aufhören: „Es lebe der Kaiser!" Der Prinz vertheilt Ehrenkreuze. Von dort begiebt sich der Prinz auf die „Reine Hortense", auf welcher er den Hafen von Friaol besucht und durch die reich geschmückten Schiffe des großen Hafens hindurchfährt. Alle Matrosen sind in dem Tauwerk; die Menge auf den Quais ist ungeheuer. Mehr als 60,000 Personen rufen auf einmal: „Es lebe der Kaiser". Die Trunkenheit wächst, als der Prinz in seinen Wagen steigt. Ueberall ist die Bevölkerung elektrisirt, alle Familien sind an den Fenstern und alle Stimmen akklamiren das Kaiserreich. Alle Worte des Prinzen zirkuliren in der Stadt, alle Herzen gehören ihm.

Die Stadt glänzte, wie des Abends vorher, in einem reichen Feuermeer. 5000 Personen waren bei der Ankunft des Prinzen schon im Saal des Stadthauses versammelt. Die Rufe: „Es lebe der Kaiser" wie der lebhafteste Beifall, begrüßten ihn und erneuerten sich jeden Augenblick. Er eröffnete den Ball. Derselbe Beifallssturm, als er den Ball verließ. Die Straßen waren um 11½ Uhr des Abends noch so voll, wie am Tage. Heute um 9 Uhr ist der Prinz nach Toulon abgereist. Auf seinem Wege nach dem Hafen hatte sich wieder eine ungeheure Menschenmenge eingefunden; dieselben Rufe, der nämliche Enthusiasmus. Der Abgesandte des Papstes begleitet den Prinzen nach Toulon.

Toulon, den 27. September. Der Prinz ist so eben ans Land gestiegen. Auf seiner Fahrt war er von der ganzen Flotte und allen Dampfschiffen des Hafens begleitet. Ein einziger Ruf: »Vive l'Empereur« geleitete ihn vom Hafen bis nach der Präfektur. Es ist unmöglich, ein derartiges Schauspiel wiederzugeben.

Toulon, den 27. September, 4 Uhr Abends. Der Prinz zieht in Toulon ein. Der Enthusiasmus läßt sich nicht wiedergeben. Die Marine stieß nur einen Ruf: „Es lebe der Kaiser!" aus und die ganze Stadt antwortete. Die Flotte grüßte mit ihren 1000 Kanonen. Toulon und der Hafen bieten einen ebenso imposanten als prächtigen Anblick dar.

Toulon, 27. September, 4½ Uhr Abends. Der Prinz stieg um 2 Uhr 50 Minuten am Arsenal ans Land. Der von den Civil- und Militair-Behörden begleitete Prinz begibt sich zu Fuß nach der Seepräfektur. Die Akklamationen und Rufe: „Es lebe der Kaiser!" lassen sich überall vernehmen. Die Gesundheit des Prinzen ist vortrefflich. In einer Stunde ist Revue über Land- und Seetruppen.

Im Gesetz-Bülletin findet man folgendes Dekret erlassen, auf einen Bericht des Marineministers Ducos, worin derselbe die im vorigen Jahre eingeführte Dienstordnung für die Flotte als nicht mehr im Einklang mit den Gewalten bezeichnet, die Louis Napoleon von der Nation und der Verfassung vom 14. Januar 1352 besitzt.

„Louis Napoleon ꝛc. dekretirt:

Die dem Staatsoberhaupt durch die Fahrzeuge der Flotte zu erweisenden Ehrenbezeugungen sind die durch die Ordonnanz vom 31sten Oktober 1827 über den Dienst zur See vorgeschriebenen. — Der Prinz-Präsident wird mit dem Ruf: „Vive Louis Napoléon!" begrüßt.

Gegeben im Palast von St. Cloud, am 4. September 1852.

Louis Napoleon."

In diesen Tagen beginnt der Bau des Krystallpalastes in den Champs-Elysées. Bei der Grundsteinlegung sollen große Feierlichkeiten, denen der Präsident der Republik beiwohnen wird, stattfinden.

Am 17. hat in Oran die Fahnenvertheilung an die arabischen Häuptlinge stattgehabt. Die betreffenden Fahnen tragen außer den französischen Nationalfarben auch die der Araberstämme.

Zu Valence begab sich Louis Napoleon zu Fuß in die Kirche, wo der Bischof sofort das Domine salvum fac Napoleonem anstimmte, das die versammelte Geistlichkeit dreimal wiederholte, während die Menge »Vive l'Empereur!« rief. Nach dem Segen nahm der Prälat aus der Hand eines Geistlichen das Rauchfaß und streute dem Prinzen Weihrauch. Zu Viviers wurde Louis Napoleon vom Bischof dieser Stadt und dem neuen Bischof von Belley empfangen.

Im halbamtlichen Theil des „Moniteurs" findet man unter der Aufschrift: „Handels-Negoziationen zwischen Frankreich und Belgien" eine Antwort auf die durch die ministerielle „Indépendance belge" veröffentlichte Beleuchtung des Verfahrens der französischen Regierung in dieser Angelegenheit. Die Note sagt im Wesentlichen Folgendes: „Frankreich hat stets die versöhnlichsten Absichten gehabt und gleichzeitig die offenste und bestimmteste Sprache geführt. Nachdem es alle Hoffnung auf Erneuerung des Vertrags von 1845 verloren hatte, mußte es zum Schutz seiner Industrie von seinem ausdrücklich vorbehaltenen Recht Gebrauch machen, was es durch die Erhöhung des Steinkohlenzolls von 15 auf 30 Centimen das Kilogram, auf eine in Form und Wirkung gemäßigte Weise that. Unpassende Aufforderungen wurden nie an Belgien gerichtet; auch war die Maßregel keine Bombe, die, plötzlich über dem belgischen Kabinet platzend, es verletzen sollte, sondern nur der Inbegriff der vorhergegangenen Erklärungen. Die belgischen Unterhändler selbst befürchteten die Maßregel, weswegen sie die Beibehaltuog des alten Zollsatzes als Preis für die Verlängerung oder Erneuerung des Handelsvertrags von 1845 verlangten, was aber Frankreich in den letzten Konferenzen beharrlich verweigerte. Frankreich wollte ferner das belgische Kabinet keineswegs zum Vergessen seiner konstitutionellen Pflichten verleiten, als es von ihm die sofortige Wiedererneuerung des Handelsvertrags von 1845 verlangte, da dasselbe sehr wohl die Kammern sofort einberufen oder sich später eine Indemnitäts-Bill geben lassen konnte. Wenn man behauptet, der Handelsvertrag von 1845 sei für Belgien unvortheilhaft, so vergißt man, daß nur seinetwegen andere Belgien gewährte Vortheile aufrecht erhalten blieben. Uebrigens wollte ja auch Frankreich den Abschluß eines anderen, definitiven Handelsvertrags herbeiführen, der den von 1815 verbessern konnte. Es ist nicht wahr, daß Frankreich in der Lage war, die provisorische Verlängerung des Handelsvertrags von 1845 zu erlangen, da die Aufrechterhaltung des alten Steinkohlenzolles stets als Ersatz dafür und sogar nach Abschluß der Konvention gegen den Nachdruck noch obendrein das Aufgeben der Frankreichs Wollen- und Leinengespinnsten gewährten Vortheile gefordert wurde. In der ganzen Angelegenheit hat überhaupt Frankreich eben so viel Geradheit als Mäßigung bewiesen. (Pr. Ztg.)

Großbritannien und Irland.

London, den 28. September. Der ministerielle „Herald" erklärt jede Opposition gegen die Erwählung des Premierministers zum Kanzler der Universität Oxford für verlorene Mühe. Beinahe 900 Universitäts-Mitglieder, darunter die Bischöfe von Exeter, Oxford, Ripon, Cape-Town und Antigua, und sehr viele Anhänger Hrn. Gladstone's hätten das Gesuch an Lord Derby, daß er den Posten annehmen möge, unterzeichnet, und einen würdigeren Nachfolger des Herzogs als den Premierminister gebe es nicht.

Mehrere Wochenblätter legen es der Regierung sehr zur Last, daß sie Belgien einen Theil ihrer moralischen Unterstützung entzogen habe. Nachdem das kleine Land, sagen sie, in der Nachdruck-Frage Konzessionen gemacht oder doch zugesagt habe, beginne Frankreich, den von Cassagnac angedrohten Tarifkrieg durch Erhöhung der Einfuhrzölle auf Belgische Artikel. Werde König Leopold jetzt die Abschaffung des Nachdrucks ratifiziren? Wenn ihn England nicht im Stich ließe, würde er sich wohl hüten. Aber der Präsident wisse nur zu gut, daß der junge Staat, trotz des Besuchs, mit dem ihn Königin Victoria diesen Sommer beehrt, an Lord Derby und Lord Malmesbury keine sehr freundlichen Bundesgenossen habe.

Der „Standard" macht der Englischen Presse ernste Vorwürfe wegen ihrer Angriffe auf Louis Napoleon, und der „Herald" bemerkt, es sei allerdings war, daß Louis Napoleon den Absolutismus wieder herstellen werde, aber auch für eine absolute Regierung erwüchsen mit der Zeit von selbst gewisse Schranken. Rom habe seine Tyrannen gehabt, aber sie seien doch gezwungen gewesen, die Gesetze zu beobachten und die Gerichte walten zu lassen. Rußland habe auch einen absoluten Monarchen, aber so sehr er unbeschränkt sei, gebe es doch in der Natur und im Geiste des Volkes, über das er herrsche, gewisse Schranken für seinen Absolutismus. Das Französische Volk möge also der unumschränkten Herrschaft Louis Napoleons, gleichviel, ob des Präsidenten oder Kaisers, sich getrost fügen. Schlimmer als jeder Absolutismus seien die Regierungen, die unmittelbar auf jede Revolution folgten.

Für den Vicekönig von Aegypten wurde bekanntlich vor mehreren Monaten in Glasgow eine Lust-Jacht, „Faid Rabane" gebaut, deren kostbare Ausstattung allen Blättern Stoff zu begeisterten Schilderungen und Orientalischen Phantasieen gab; obgleich praktische Touristen mit Recht die Frage aufwarfen, ob die Strahlen der Aegyptischen Sonne, von den Spiegelscheiben, Silberplatten und blendend weißen Tapetenwänden der Kajüten zurückgeworfen, dem Pascha nicht auf dem ersten Ausflug eine Augenentzündung verursachen würden. Denn in Aegypten, dem nebel- und regenlosen Lande, denkt man von der Sonne ganz anders als in Glasgow, und anstatt sie mit allen erdenklichen Baukünsten ins Haus zu locken, sucht man alle Thüren vor ihr zuzuschließen. Indessen, die reizende „Faid Rabane" litt noch an einer anderen Schwäche. Sie war für den Nordischen Himmel, aber nicht für Nordische Winde und Wogen berechnet. Auf der Fahrt nach dem Ort ihrer Bestimmung, in der verrufenen Bucht von Biscaya, erschütterte ein gelinder Sturm ihre zarte Konstitution, und sie wurde leck. Man mußte sie nach Crookhaven (Südirland) zurückbringen. Die Vergoldungen, Tapeten und Verzierungen aus Papiermaché hat das Seewasser arg mitgenommen, und man weiß nicht, wie man das für den sanftwogenden Nil gezimmerte Fahrzeug übers Meer schaffen soll, ohne vorher eine Radikalkur mit ihm vorzunehmen. Den angerichteten Schaden wird die Glasgower Assekuranz-Gesellschaft tragen müssen, bei der das Schiff für 20,000 Pfd. Sterl. versichert war.

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 23. Septbr. Das Journal de St. Petersbourg meldet: „Am 7. Sept. wurde in Peterhof der 25ste Jahrestag der Verwaltung des Kriegs-Ministeriums durch Se. Durchl. den General der Kavallerie, General-Adjutanten Fürsten Tschernyschew, gefeiert. Um 9½ Uhr Morgens empfing Se. Durchlaucht im Palais zu Peterhof die Glückwünsche der höchsten Beamten des Kriegs-Ministeriums, so wie der Kommandirenden und der höheren Offiziere des Chevalier-Garde-Regiments Ihrer Majestät der Kaiserin, in welchem der Minister seine militairische Laufbahn begonnen hat, des Leibgarde-

---

Ehrender fanden sie solcherlei Fragen, doch sicher der Muth wankt
Wieder in kaum erstarkten Herzen; denn wachsenden Fortschritt
Merkten sie wohl zu schwierigern Lehren und höheres Steigen
Fühlten sie schon mit Schaudern und dachten mit Schrecken des Ausgangs.
Aber sie ließen darum nicht ab sich tapfer zu schlagen,
Hurtig, wie Donner dem Blitz, so folgte der Frage die Antwort.
Trütschler der Edle von Falkenstein schwieg und winkete Beifall.
Drauf mit strengerer Miene und drohenderm Ansehn erhebt sich
Sack, der gefürchtete, Preußischer Themis oberster Priester;
Stehend zur Seite im Dienst als helfender Hierodulos,
Faltend die denkende Stirn, und Großes wälzend im Busen,
Hebet er an und begehrt vom Longobardischen Lehnrecht
Manches zu hören und wie der Feudist zu interpretiren
Hier und dort, Gerardus Niger, Obertus ab Orto
Und Hugolinus Presbyterus tönen mit kräftigem Wohllaut
Oefter hindurch in munterem Wechsel lebendiger Rede.
Wachsender Muth blickt freudig hervor aus glänzenden Augen,
Höher an Wuchs und Gestalt, obgleich auf ledernen Stühlen
Sitzend, erscheinen sie jetzt, frohlockende Examinanden.
Und mit Keckheit reden sie schon von irriger Meinung
Dieser und jener Autoren, von falscher und richtiger Lesart
Und so weiter, wie alte Gelehrte von hohem Katheder.
Sack, der gefürchtete, schwieg und winkte ermunternden Beifall.
Drauf erhebet sich Busse, vom Rath der richtenden Zwölfe,
Denen Gewalt gegeben zu unwiderruflichem Rechtspruch;
Wählend die Lehre vom Rechte der Ehe, beginnt er zu fragen
Von Sponsalien erst und von verbotenen Graden;
Dann historisch, von laxer und strenger, und anderen Ehen,
Nimmer vergebens, denn fleißig studirt war solcherlei Lehre,
Wahrlich ein lustig Kapitel den doppelt berufenen Jüngern
Rüstig zum Dienste des Staats, hymenäisch guter Gesinnung,
Und sie gaben Bescheid auf jede verfängliche Frage.
Doch schon hatte geschickt das ergötzliche Thema verändernd
Manches der Examinator gefragt vom suo herede,
Auch von Transmissionen und von dem praktischen Erbrecht,
Als noch immer im Felde der Ehe verweilend die Jünger
Immer verkehrt antworteten, bald von Rechten des Mannes,
Bald von Pflichten der Frau, bald vom Consense des Vaters;
Mancher sogar recitirte für sich in stiller Begeist'rung
Epithalamische Verse Catulls, und flüsterte halblaut
Mischend ein: vesper adest juvenes!*) in stammelnder Antwort.
Busse, der lächelnde, schwieg, und winkte nur mäßigen Beifall.
Endlich erhebt sich Müller, mit freundlich blickenden Augen,
Müller, der Milde genannt, wie Sack im obersten Rathe,
Leitend die Pflege des Rechts, zur Seite des weisen Ministers.
Mit romanischem Rechte beginnt er die Jünger zu plagen,
Vielerlei wurde geredet vom Papst und geistlichen Orden,
Von Calatrava und Alcantara, von Nonnen und Mönchen,
Was zu Nicaea, zu Ephesus, Chalcedon, Constantinopel
Heilige Väter beschlossen zur Wohlfahrt christlicher Kirche.
Alles wußten sie wohl zu erzählen in Folge und Ordnung,
Wußten vom Abte Regin von Prüm und Ivo von Chartres
Mancherlei Kunde zu geben, und redeten weise und altklug.
Endlich dem Schlusse sich nahend, begehrte der Examinator
Einiges noch zu hören von peinlichen Rechten, doch Jene
Waren schon sicher geworden und achteten wenig der Fragen,
Und sie betrachteten sorglos bald die geschnörkelte Wanduhr,
Reich verziert mit goldenen Leisten, bald die Gemälde
Brandenburgischer Herrscher, die ernst und strenge herabsah'n,
Mahnend die Jünger zu treuer Verwaltung künftigen Amtes;
Bald den verschossenen Sammt, die Zierde des obersten Sitzes,
Bald die gewirkten Figuren der alten Tapete, geschmacklos,
Wunderlich bunt in Farben, in seltsamen Gruppen geordnet.
Lächelnd gewahrte der Examinator solche Zerstreuung
Und so wurde denn endlich nach siebenstündiger Plage
Und nach manchen verwickelten Falles gesund'ner Entscheidung
Glücklich ein Ende gemacht dem gefährlichen Spiele der Weisheit.
Drauf erhob sich die Schaar der fragekundigen Männer,
Deutend den freudigen Jüngern mit kurzem Verneigen Entlassung.
Eilig und ohne Verzug erhoben die Jünger sich gleichfalls
Rückend die schnarrenden Stühle vom Tisch, wie gesättigte Gäste;
Und sie neigten sich tief und schritten nach höflicher Sitte
Rückwärts, oft wiederholend die ehrerbietigen Grüße,
Oft im Rückwärtsschreiten an hemmendes Hinderniß stoßend.
Sachte, sachte, sachte, die Herren möchten sich stoßen,
Flüsterte Steindamm, welcher bereits auf zierlichen Glückwunsch
Sinnend stand an geöffneter Thür und harrte des Ausgangs.
Eben wollt' er beginnen den Wunsch in bedächtiger Rede,
Aber sie polterten schon auf untersten Stufen der Treppe,
Jubelten laut im Triumph, und eilten mit stolzem Bewußtsein,
Laut zu verkünden den Sieg, den sie fechtend in blutiger Feldschlacht
Dritten Examens errungen, in rechtsgelehrter Bewaffnung.
Und vor allen zuerst vernahm die erfreuliche Kunde,
Draußen der Schimmelbändiger, denkend an reichliches Trinkgeld.
Leichten Muthes bestiegen die Jünger den stattlichen Wagen.
Wehe, riefen sie aus, wenn künftig ein Frager es waget,
Uns, die dreimal Gefragten, zu plagen mit ferneren Fragen.
Eher wird Steindamm's duftender Haarzopf unter des Himmels
Sterne versetzt, als jener von uns gewürdigt der Antwort.
Auch was künftig von uns gedacht und gesagt und gethan wird,
Schon zum Voraus ist es gebilligt, und wehe dem Tadler,
Der uns wollte bekritteln mit rezensentischer Freiheit,
Sollt' es uns auch belieben, juristische Verse zu machen.
Also die Jünger voll Muth und fort im gemächlichen Trab ging's
Hin, wo harrend Mama den dampfenden Braten bereit hielt.
Aber es wurde nur mäßig des dampfenden Bratens genossen,
Denn schon war es in Jagors Küche lebendig geworden,
Köstliches Mahl zu bereiten den triumphirenden Siegern;

*) Der Abend nah't, ihr Jünglinge.

Kosaken-Regiments und eines Theils der Muster-Regimenter. Se. Majestät der Kaiser stattete dem Fürsten einen Besuch in den von demselben bewohnten Gemächern des Palais ab, kehrte dann mit ihm in die Gallerie zurück und dort, in Gegenwart Ihrer Kaiserl. Hoheiten der Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch, Nikolaus Nikolajewitsch und Michael Nikokajewitsch, die Höchstdenselben begleitet hatten, und seines Stabes, geruhte Se. Majestät dem Fürsten seine wohlwollende Erkenntlichkeit auszudrücken und endigte seine Anrede mit den Worten: „Ich danke Ihnen nicht für einen Tag, sondern für 25 Jahre der Freundschaft." Se. Majestät geruhte darauf an die Beamten des Kriegs-Ministeriums schmeichelhafte Worte über deren edle und ausgezeichnete und in Allem dem Willen Sr. Kaiserl. Majestät entsprechende Pflichterfüllung zu richten. Mit Kaiserlicher Genehmigung ist durch Subskription ein Kapital gebildet worden, zum Unterhalt von 10 Pensionairen beiderlei Geschlechts in verschiedenen Erziehungsanstalten, unter dem Namen: „Pensionaire des Fürsten Tschernyschew." Se. Majestät der Kaiser hat außerdem zu befehlen geruht, daß aus den Mitteln des Kriegsministeriums eine Summe zur Erziehung von noch vier Pensionairen beiderlei Geschlechts und unter demselben Namen angewiesen werde, die aus den Familien solcher Personen zu wählen sind, welche an den glänzenden Waffenthaten des Fürsten in den Jahren 1812 bis 1814 theilgenommen haben. Der Fürst Tschernyschew, um auch seinerseits sich an diesem frommen Werke zu betheiligen, fügte zu dem von den Beamten des Kriegsministeriums dargebrachten Kapital die Summe von 10,000 Silberrubeln aus eigenen Mitteln hinzu. Der General-Adjutant von Berg überreichte darauf dem Jubilar eine Adresse im Namen der Offiziere des Generalstabs. Zum Andenken dieses Tages und als Zeugniß ihrer Dankbarkeit haben die Generale und Offiziere des Generalstabes darum nachgesucht und von Sr. Majestät dem Kaiser die Erlaubniß erhalten, das Bild des Fürsten in einem der Säle des Generalstab-Departements aufzustellen. Eine dritte Adresse, von Seiten des donischen Kosaken-Heeres, wurde durch den Obersten Tschebotarew verlesen. Se. Majestät der Kaiser hat das Projekt des Adels und der Kaufmannschaft der donischen Kosaken, ein besonderes Kapital zum Unterhalt von vier Pensionairen Sr. Durchlaucht, gewählt unter der Jugend der donischen Kosaken, zu stiften, allergnädigst zu genehmigen geruht. An demselben Tage 4 Uhr, fand am Kaiserlichen Hofe ein Bankett statt, zu welchem die hohen Beamten des Kriegsministeriums geladen waren und bei welchem Se. Majestät einen Toast zu Ehren des Fürsten Tschernyschew auszubringen geruhte."

Belgien.

Brüssel, den 28. September. Die Repräsentantenkammer beschäftigte sich heute zunächst mit weiterer Verifikation der Vollmachten. Hr. Lesoinne stellt die Frage: Ob das Ministerium aus der Wahl des Herrn Verhaegen eine Kabinetsfrage mache? Minister Rogier nimmt darauf das Wort: „Wenn die liberale Majorität nicht mehr dem ehrenwerthen Präsidenten gehört, der fünf Jahre lang die Arbeiten der Kammer geleitet, so ist das Ministerium der Ansicht, daß die Majorität auch ihm untreu geworden. Indem wir mithin die Kabinetsfrage stellen, folgen wir nur dem Beispiel der Nachbarländer. Allein man ging noch weiter und behauptete, die Regierung hätte erklärt, daß sie, falls der Wiederwahl des ehrenwerthen Präsidenten, diese Thatsache so ansehen würde, als wäre die Vertrauensfrage damit zu ihren Gunsten entschieden. Dem ist nicht so! Wird der Präsident nicht wieder erwählt, so wird das Kabinet der Ansicht sein, daß es die Majorität verloren; wird er wieder erwählt, so wird das Kabinet die Debatte und Abstimmung der Kammer über jene Thatsachen und Handlungen herausfordern, die es ihrer Würdigung vorlegen wird." Herr de Theux: „Gewiß liegt es im parlamentarischen Brauche, daß das Kabinet die Niederlage seines Kandidaten auf dem Präsidentenstuhl als eine Niederlage ansieht, die es selbst trifft. Was aber der parlamentarischen Sitte durchaus zuwider, ist, daß eine politische Debatte sich im Schoße der Kammer erhebe, bevor sie legaler Weise constituirt ist." Man schreitet darauf zur Wahl des Präsidenten. Von 103 Votanten erhält Herr Delehaye 54 Stimmen, während Herr Verhaegen nur 46 erhält. Herr Delehaye wird zum Präsidenten proklamirt. Er nimmt alsbald das Wort und sagt: „Unter allen andern Verhältnissen wäre ich durch die Sympathie-Beweise gerührt worden, die Sie mir eben gegeben, allein bei den Erwägungen, die die Consequenzen des Votums sein müssen, kann ich nicht annehmen." Herr Orts bemerkt: daß die Herren, die für Herrn Delehaye gestimmt, wohl seine Weigerung vorausgesehen und ihn wohl zu ersetzen wüßten. Herr Merode trägt auf Vertagung der Wahl an, was indessen verworfen wird, worauf schließlich Hr. Verhaegen mit 50 Stimmen gewählt wird, während Hr. Delehaye nur 48 erhält. Hr. Verhaegen nimmt darauf das Wort: „Als meine politischen Freunde mir zum sechsten Male die Kandidatur als Kammerpräsident antrugen, da folgte ich meiner Partei; daß man an meine Wiederwahl die Kabinetsfrage knüpfte, war nicht in meinem Sinne, und ich bin dem ganz fremd geblieben, allein die Erklärung, die das Gouvernement eben gethan, ändert die Frage und verlegt sie auf den Boden der Prinzipien. Es handelt sich nicht mehr um eine Person hier, sondern um die ganze liberale Meinung. Das Princip ist jetzt angegriffen, und ich nehme nicht an." (Großer Lärm.) Die Sitzung ist eine halbe Stunde ausgesetzt. Die weitere Abstimmung wird vertagt.

Die „Indépendance" meldet, daß Minister Rogier nach Beendigung der Sitzung beim Könige gleich seine Entlassung eingereicht habe.

Brüssel, den 29. Sept. Gestern Abend fand wieder ein Meeting der Belgischen Buchdrucker statt, worin die Petition verlesen wurde, welche das Central-Comité der Buchdrucker an die Kammern gerichtet, um dieselben zur Verwerfung des literarischen Vertrages mit Frankreich zu bewegen.

Italien.

Rom, den 18. September. Die Reise des Generals Gemeau nach Paris ist natürlich hier ein Gegenstand vieler Aufmerksamkeit, u. ich kann nicht umhin, Ihnen ein Gerücht mitzutheilen, welches, ohne verbürgt zu sein, doch ziemlich glaubwürdig erscheint. Es heißt nämlich, der General werde aus dem französischen Kriegsdienste ausscheiden und als Ober-Befehlshaber in die päpstliche Armee treten. Was der Sache Wahrscheinlichkeit verleiht, ist einerseits die oft bewährte Anhänglichkeit desselben an den Papst, welcher letztere bekanntlich wiederum ihn in der Person seiner Kinder mit Wohlthaten überhäuft hat, andererseits aber sein vorgerücktes Alter. Generale, die kein höheres Kommando als das einer Division geführt haben, müssen, irre ich nicht, mit dem 64sten Jahre in den Ruhestand treten, und zwar mit einer keineswegs bedeutenden Pension. Da nun der noch rüstige Mann kein eigenes Vermögen besitzt, so möchte ihm ein solcher Ruhestand eben nicht behagen. Der päpstlichen Regierung wäre seine Erwerbung gewiß zu wünschen; nur zweifelt man, ob Oesterreich derselben schweigend zusehen werde. Wenigstens soll dasselbe Protest eingelegt haben, als man einmal dem General Vaillant, der, freilich ohne den französischen Dienst verlassen zu haben, die päpstlichen Truppen befehligte, das Kriegsministerium übergeben wollte.

Spanien.

Madrid, den 24. Sept. In dieser Nacht endete sein glorreiches und thatenvolles Leben der Nestor aller europäischen Armeen, der 95jährige General Castanos, Herzog von Baylen. Ein kleines Unwohlsein warf ihn am 20. d. aufs Krankenlager. Der General fühlte, daß sein Ende nah sei, und ließ seinen Freund den Kardinal Erzbischof von Toledo, der sich immer in Madrid aufhält, am folgenden Morgen zu sich bitten. Se. Eminenz reichte dem sterbenden greisen Helden die h. Sakramente, die er mit der größten Seelenruhe und heiteren Sinns empfing. Bis heute Morgens unterhielt er sich mit dem Kirchenfürsten von Gott und göttlichen Dingen und entschlief dann ruhig und sanft. Castanos war der einzige Mann in Spanien, der bei allen Umwälzungen, die seit dem Anfange dieses Jahrhunderts das Land heimgesucht haben, stets in seinem Amte verblieb. Alle Parteien achteten ihn, keine wagte es, ihm ein Haar zu krümmen. Während der großen Finanznoth von 1835 bis 1838 erhielt auch der Sieger von Baylen kein Gehalt. Ohne hierüber ein Wort zu verlieren, verkaufte er nach und nach seine Habseligkeiten, um von deren Ertrage sein Leben zu fristen. Als der damalige Herzog von Infantado dies vernahm, ließ er dem General eine Unterstützung anbieten. Dieser aber schlug sie mit den Worten aus, daß er als Soldat an Entbehrungen gewohnt sei. Ein Stück Brod, ein Trunk Wasser reiche hin, sein Leben zu fristen, und so viel werde das dankbare Vaterland ihm doch vergönnen. Einige Zeit hierauf befahl der damalige Finanzminister Mendizabal, dem General 1000 Realen vom rückständigen Gehalt auszuzahlen. Mit diesen 1000 Realen (ungefähr 70 Rthlr.) lebte der Greis fast ein Jahr. Er aß nur Wassersuppe, hin und wieder zur Stärkung etwas Hammelfleisch und trank des Morgens und Abends eine kleine Tasse Chokolade; Wein kam in der Zeit nicht über seine Lippen. Castanos besaß viel Mutterwitz, und die gute Laune hat ihn bis an sein Lebensende nicht verlassen. Er war Capitain der Hellebardier-Leibwache der Königin, und in diesem Amte wird ihm wahrscheinlich der General Pavia folgen, der gerade in diesem Augenblicke die beliebteste Persönlichkeit am Hofe ist. Es ist dies der wichtigste Posten; der Hellebardier-Capitain hat seine Wohnung im Königl. Schlosse. Er darf zu jeder Stunde unangemeldet vor dem Monarchen erscheinen und selbst während der Nacht dessen Schlaf stören. Pavia ist 40 Jahre alt, General-Lieutenant, die Königin hat ihn zum Marquis von Novalliches gemacht und erst vor Kurzem zum Granden erster Klasse. Dieser General ist der erbittertste Feind des Marschalls Narvaez. Die Königin hatte bestimmt, am 5. Oktober nach Madrid überzusiedeln, wird aber früher kommen, um die Begräbnißfeier des populairsten Mannes ihres Volkes mit ihrer Gegenwart zu beehren.

Locales 2c.

Posen, den 2. Oktober. In unseren gestrigen Artikel betr. die Correspondenz der Gräfin Skorzewska mit dem König Friedrich II. hat sich ein Irrthum eingeschlichen. Die Erstere, eine gebor'ne Gräfin Ciecierska, war nämlich die Großmutter, nicht die Mutter, des Königl. Kammerherrn Grafen Heliodor Skorzewski auf Prochnowo, dessen Vater, wie wir noch erfahren, vom großen König über die Taufe gehalten wurde. Auch die Königin und sämmtliche Königl. Prinzen waren Taufzeugen.

* Neustadt b. P., den 1. Oktober. In dem Dorfe Lagwy bei Buk grassirt die Cholera und verlangt viele Opfer. In Pinne scheint die Seuche nachgelassen zu haben. — Bei uns und in der Umgegend ist man in der Kartoffelnernte, welche einen höchst befriedigenden Ertrag an gesunder Frucht liefert.

8 Meseritz, den 30. September. Endlich ist die hiesige Stadt so glücklich, ein Ziel erreicht zu haben, nach dem ihr Streben seit mehr als zwanzig Jahren vergebens gerichtet war.

Die uralteste Heer-, Handels- und Poststraße, welche Posen und Berlin über Frankfurt verband, wird nun von Drossen, bis wohin bereits eine Kunststraße führt, über Zielenzig, Schermeisel, Meseritz, Betsche bis zur Küstrin-Posener Straße (bis in die Nähe von Gorzyn) chausseemäßig ausgebaut worden.

Die Gewährung dieses lang genährten Wunsches verdanken wir dem Herrn Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten und dem Herrn Oberpräsidenten von Puttkammer.

Da bei dem Bestehen der Posen-Küstriner Chaussee und bei den Eisenbahnverbindungen zwischen Posen, Pommern und Schlesien nicht mehr zu erwarten war, daß unsere alte Straße als Staats-Chaussee ausgebaut würde, und da unsere Kräfte zu schwach waren, ein so kostspieliges Werk allein auszuführen, so würden wir nie zum erwünschten Ziele gelangt sein; mittelst hohen Erlasses vom 12. Februar d. J. hat nun aber der Herr Minister zum chausseemäßigen Ausbau der Linie von Drossen bis Gorzyn eine Staatsprämie von 10,000 Rthlr. pro Meile für den Fall verheißen, wenn die Ausführung anderweit gesichert wird, und dem Herrn Oberpräsidenten v. Puttkammer haben wir es zu danken, daß aus dem Posener Provinzial-Straßenbaufonds am 7. Juli d. J. ebenfalls 5000 Rthlr. pro Meile bewilligt worden sind.

Es hat sich zu dem Ende hier eine Gesellschaft für den Bau der Strecke in unserem Kreise gebildet, und das Gleiche ist in Zielenzig für den Bau der Strecke im Sternberger Kreise geschehen. Beide Gesellschaften haben dann mit regem Eifer für die Sache gewirkt.

Die Gesammtstrecke beträgt $10\frac{1}{4}$ Meile, wovon auf den Meseritzer Kreis $5\frac{1}{8}$ und auf den Sternberger Krris ebenfalls $5\frac{1}{8}$ Meile kommen. Die Kosten der hiesigen Strecke sind vom Bauinspektor Winchenbach auf 99,511 Rthlr. veranschlagt, und diese Summe ist gedeckt, nachdem durch die dankenswerthe Verwendung des Herrn Landraths Schneider auch die Meseritzer Kreisstände auf dem Kreistage am 11. d. M. aus Kreismitteln eine Unterstützung von 5000 Rthlrn. für den Bau bewilligt haben. Die Gesellschaft selbst bringt 20,000 Rthlr. auf, wovon 14,500 Rthlr. auf die hiesige Stadt fallen.

Im Sternberger Kreise sind von den Kreisständen am 11. September 10,000 Rthlr. bewilligt worden; die Stadt Frankfurt a. d. O. giebt 2000 Rthlr., die Stadt Drossen 5000 Rthlr.; von den Adjacenten wurden 8000 Rthlr. aufgebracht; und da der Gemeinderath zu Zielenzig am 17. d. M. beschlossen hat, die $5\frac{1}{8}$ Meile im Sternbergschen Kreise für eigene Rechnung, mit Zuhülfenahme der erwähnten Mittel und der Staatsprämie, zu bauen, so ist auch dort die Ausführung vollkommen gesichert. (Die veranschlagte Baukostensumme für den Sternberger Kreis beträgt 98,572 Rthlr.)

Am 15. d. M. ist hier von der Generalversammlung der Aktionäre das Gesellschaftsstatut und der Staatsvertrag vollzogen, gleichzeitig auch das Direktorium gewählt worden. Dasselbe besteht aus dem Kgl. Landrathe Herrn Schneider, dem Kammerherrn Herrn Baron v. Hiller auf Betsche, dem Kreisrichter Herrn Pauli, dem Gutsbesitzer Herrn Schröder aus Pieske und dem Bürgermeister Herrn Brown aus Meseritz, welch Letzterer zum Vorsitzenden bestimmt ist.

Alle Bedingungen, die in dem hohen Ministerial-Erlasse vom 12. Februar für die Ertheilung der Allerhöchsten Bestätigung und für die Genehmigung der Staatsprämie aufgestellt worden sind, sind nun

---

Dort beschlossen sie würdig den Tag in fröhlicher Feier.
Lieblich duftete Elfer, und hochauf brauset Champagner,
Heller klangen die Gläser, ein Jeder dachte das Seine.
Jüngst noch trauerten sie, trübselige Examinanden,
Laut aufjubelten jetzt glückselige Examinaten.

Auswanderungs-Angelegenheit.

Der Berliner Centralverein für die Deutsche Auswanderungs- und Kolonisations-Angelegenheit hielt am Mittwoch Abend eine öffentliche Sitzung im Saale des Englischen Hauses, in welcher, da im vergangenen Monate, wegen Abwesenheit mehrerer Mitglieder des Verwaltungsrathes, keine Sitzung stattgefunden hatte, der Vorsitzende, Dr. Gäbler, über den Fortgang der betreffenden Angelegenheit in den Monaten Juli und August Bericht erstattete. Derselbe stimmte insofern mit dem zuletzt vorhergegangenen Berichte überein, als die Deutsche Auswanderung, wenn auch bezüglich der Preußischen Bevölkerung bedeutend in Abnahme, doch im Ganzen leider im Zunehmen begriffen ist. In Bremen haben sich in den genannten Monaten allein 7000, vom 1. bis 15. d. Mts. 5000, seit Anfang dieses Jahres in Summa 35,000 Auswanderer eingeschifft. Das Gros derselben richtet sich noch immer auf Nord-Amerika, unabgeschreckt durch die Ungunst, mit der die dortigen Zustände gerade dem Deutschen entgegentreten. Als bemerkenswerthe Erscheinung dafür, in welchem Grade dies der Fall ist, sollte wenigstens beherzigt werden, daß, wie sich statistisch nachweisen läßt, nicht nur die unterste Schichte der Bevölkerung der großen Städte der Union, sondern auch deren Gefängnisse und Zuchthäuser ihren Zuwachs mehr und mehr aus der Masse der Deutschen Auswanderer empfangen. Nach einer neulichen Zählung hat sich — schrecklich genug — das Verhältniß der dort unter der Deutschen und ursprünglich Amerikanischen Einwohnerschaft vorkommenden Selbstmorde als das von 5 : 1 herausgestellt. Auch in Mittelamerika sind, nach dem Berichte der für dortige Kolonisation wirkenden Gesellschaft, die Vorbereitungsarbeiten noch nicht so weit gediehen, um schon jetzt eine Auswanderung dorthin rathsam zu machen. Kaum günstiger gestalten sich nach dem Berichte des Colonisationsvereins für Südbrasilien, der seit 1849 in Hamburg errichtet ist, die Aussichten in Südamerika, da jetzt auch in der bisherigen Musterkolonie Donna Franciska durch die Beeinträchtigung der Brasilianischen Regierung, die Schattenseiten hervorzutreten beginnen, mit denen die Kolonieen Sta. Cruz und St. Leopoldo schon immer zu kämpfen hatten. Eines bisher tadellosen Fortgangs und neueren Zuwachses erfreut sich nur die Kolonie Blumenau. Von den Republiken Spanischer Nationalität wird namentlich Peru, zufolge ausdrücklich von dort eingezogener authentischer Nachrichten, getadelt. Der letzte Rest der dorthin durch Rodulfo gelockten und größtentheils unter dem Kommando des Generals Flores in Columbia und in den Gefängnissen von Lima untergegangenen Auswanderungs-Gesellschaft, ist vor Kurzem durch ihren berüchtigtsten Führer mittelst öffentlichen Anschlags feilgeboten worden. Nicht ganz so schlimm gestalten sich die Verhältnisse in dem politisch und gesellig schon etwas geordneteren Chile und in Venezuela, dessen Kolonisation in neuester Zeit auf verbesserten Grundlagen wieder in Angriff genommen ist. Die seitens des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten dem Verein kürzlich zugegangenen Mittheilungen über Mexiko stellen dasselbe bezüglich seiner Kolonisationsverhältnisse in die ungünstige Kategorie von Central-Amerika.

Was die Transport-Verhältnisse anbetrifft, so ist laut einem durch den Hamburger Kolonisationsverein abgegebenen Gutachten die direkte Passage unbedingt der über England vorzuziehen, welche zu einer für die Deutschen unheilvollen Gemeinschaft mit den Irländischen Auswanderern führt, und bei dem Mangel an gekochter Schiffskost die gefährlichsten Krankheiten im Gefolge hat. Ueber die bezüglich der Einrichtung mit den Dampfbooten wetteifernden Auswanderungsschiffe und das zur Aufnahme von 3000 Personen erbaute Auswanderungshaus in Bremerhafen, desgleichen von der Thätigkeit des Nachweisungs-Büreaus für Auswanderer in Bremen, wußte der Redner, welcher, vor kurzem von einer Reise nach Bremem und Hamburg zurückgekehrt, aus eigener Anschauung sprach, nur Rühmliches und Vorzügliches mitzutheilen. In Hamburg ist leider dem Unwesen der die armen Auswanderer prellenden Kommissionaire und Wirthe noch immer nicht gesteuert und kann der daselbst von hier abgezweigte Verein zum Schutze der Auswanderer gegen die Fahrlässigkeit nicht aufkommen, welcher sich die Polizeibeamten dort diesen Misbräuchen gegenüber ungestraft hingeben können.

Was nun die dringende Frage nach den geeigneten Zielen der, wenn nicht zu hemmenden, so doch zu regelnden Deutschen Auswanderung betrifft, so versuchten die Herren Dr. Blume und Delius, welche nach dem Vorsitzenden das Wort ergriffen, nach einander ihre Beantwortung, indem sie Venezuela und Costa rica als überaus glückliche Kolonisationsplätze darstellten. Die bezüglich derselben bereits erwähnten Bedenken möchten indeß weder durch die reizenden Schilderungen der üppigen Vegetation, noch durch die mit rechtswissenschaftlichen Notizen geschmückten Beschreibungen weiblich mestizischer Liebenswürdigkeit in dem bei dieser Gelegenheit mitgetheilten Briefe des Herrn Straber aus Costa rica, zu zerstreuen sein.

Den Schluß bildete eine interessante Mittheilung des Dr. Stolle über eine von dem Gärtner Masson in Paris gemachte Erfindung, alle Arten von Gemüse durch Trocknen und Zusammenpressung bis auf 1pCt. ihres natürlichen Volumens zur Verwendung als Schiffskost an Stelle der bisher allgemein üblichen, ungesunden eingesalzenen Fleisches und Hülsenfrüchte, geeignet zu machen. Es wird hierdurch möglich, 25,000 Portionen Gemüse in einem Packet von der Größe eines Kubikmetres mitzuführen und durch Aufguß von warmem Wasser genießbar zu machen. Eine Probe dieses Präparats, welche der Versammlung im getrocknetem und wiederhergestellten Zustande zur Ansicht vorgelegt wurde, überzeugte dieselbe von der Zweckmäßigkeit dieses bereits auf den Französischen Kriegsschiffen eingeführten Proviantmittels.

(Beilage.)

vollständig erfüllt; die sämmtlichen, den Nachweis führenden Schriftstücke, Anschläge, Karten 2c. werden in diesen Tagen der Königl. Regierung in Posen vorgelegt worden, und es ist der heiße, hier überall laut werdende Wunsch, daß auch die Königl. Regierung der Unternehmung förderlich sein und die vorläufige Genehmigung zum Beginne des Baues, wozu alle Vorbereitungen getroffen sind, ertheilen möge.

Zum Schlusse den wärmsten Dank unserem Bürgermeister Herrn Brown, der seit zwanzig Jahren mit unermüdeter Thätigkeit für diese Chausseeangelegenheit gewirkt und manche bittere Pille hinuntergeschluckt hat, wenn man die oft vereitelte Hoffnung als Folge seiner ungerechter Weise vorausgesetzten Säumigkeit ansah. Das Gefühl, daß er endlich erreicht hat, was er zum Besten unserer Stadt mühevoll erstrebte, muß ihm nun doch ein schöner Lohn sein!

8 Meseritz, den 1. Oktober. Das hiesige Schloßgut, zuletzt im Besitze des ehemals Justizkommissars Schütz, ist gestern vom hiesigen Königl. Kreisgerichte versteigert und dem Kreisgerichtsrath Küntzel zu Meseritz als Meistbietenden zugeschlagen worden. Er hat dafür einen Kaufpreis von 150,000 Rthlr. — zu entrichten und überdies die auf dem Gute haftende Leibrente an einen vormaligen Besitzer, im jährlichen Betrage von 2200 Rthlr. — zu übernehmen.

Vor einigen Tagen aß hier eine Frau in ihrer Küche ganz ruhig ein Stück Kuchen, als sich plötzlich der Boden unter ihr von den Umfassungswänden ablösete und sie in die Küche des Erdgeschosses versinken ließ. Die Niederfahrt erfolgte langsam und ohne Beschwerde, weil die Reibung an den Wänden den plötzlichen Sturz verhinderte.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Die Warschauer Zeitungen klagen sehr über die schlechte Ernte in Podolien und Beßarabien, die einer Mißernte gleich zu achten sei. Die Hoffnungen, die der äußerst fruchtbare Mai erweckt hatte, seien durch den Wurm, durch den Rost und durch anhaltendes Regenwetter während der Ernte völlig vernichtet worden, so daß die genannten Provinzen einer traurigen Zukunft entgegen gehen. Dazu kommt noch, daß in einigen Kreisen Podoliens der Milzbrand unter dem Vieh herrscht.

Der berühmte Forscher Polnischer Alterthümer und der Verfasser vieler historischer Schriften Kaz. Hip. Nałęcz Gawasecki, Präsident des Civil-Tribunals im Plocker Gouvernement, ist in Plock an der Cholera gestorben. Ueberhaupt hat die Polnische Litteratur diesmal durch die Cholera sehr bedeutende Verluste erlitten.

Dem Kuryer Warszawski entnehmen wir folgende Mittheilung: In dem Dorfe Kocin bei Wielna trug ein 6jähriger Knabe seinen kleinen, 10 Wochen alten Bruder, mit dem er allein zu Hause geblieben war, als derselbe zu schreien anfing, zu einer auf dem Hofe befindlichen Pfütze und warf ihn ins Wasser, in der Hoffnung, daß ein solches unfreiwilliges Bad den kleinen Schreier beruhigen werde. Als die Eltern, die auf dem Felde gewesen waren, nach Hause zurückkehrten, fanden sie das Kind todt in der Pfütze liegen.

Personal-Chronik.

Erledigt sind: Die evangelische Schullehrerstelle zu Nekla-Hauland, Kreis Schroda; die evangel. Schullehrerstelle zu Budzilowo, Kreis Wreschen; die kathol. Schullehrerstelle zu Bogday, Kr. Adelnau; die kathol. Schullehrerstelle zu Huta, Kreis Adelnau.

Handelsbericht der Ostsee-Zeitung.

Berlin, den 1. Oktober. Weizen loco 56 a 62 Rt., im Kanal 89½ Pfd. weiß Nakeler 62 Rt., 87 Pfd. bunt. Graudenzer 56 Rt bez. Roggen loco 45½ a 48½ Rt., schwimmend 85 Pfd. 10 Loth neuer 48½ Rt. p. 82 Pfd. bez., p. Oktober 45 Rt. bez., p. Okt.=Nov. 44¾ und 44½ Rt. verk., p. Nov.=Decbr. 45 Rt. nominell, p. Frühjahr 45 u. 44¾ Rt. verkauft.

Gerste loco 38 a 39 Rt.

Hafer, loco 26 a 28 Rt., schwimmend auf dem Wasser 54 Pfd. 27½ Rt. bez.

Erbsen loco 47 a 53 Rt.

Winterrapps 69—68 Rt. Winterrübsen do. Sommerrübsen 59 bis 58 Rt.

Rüböl loco 10 a 10⅛ Rt. bez., 10⅙ Rt. Br., 10⅛ Rt. Gd., p. Okt. do., p. Okt.=Nov. do., p. November=December 10⅛ a ⅓ Rt. bez., 10¼ Rt. Br., 10⅙ a $\frac{5}{24}$ Rt. Gd., p. Decbr.=Jan. 10⅓ Rt. Br., 10¼ Rt. bez. u. Gd., p. Januar=Februar 10$\frac{5}{12}$ Rt. Br., 10⅓ Rt. Gd., p. Febr.=März do., p. März=April 10⅔ Rt. Br., 10½ Rt. bez. u. Gd, p. April=Mai do.

Leinöl loco 11⅙ Rt., p. Lieferung 11⅙—$\frac{1}{12}$ Rt.

Mohnöl 16½ a 17½ Rt. Palmöl 11⅙ a 11¼ Rt.

Südseethran 12½ a 13 Rt.

Spiritus loco ohne Faß 24½ Rt. verk. u. Br., mit Faß 23½ a ¼ a ½ Rt. verk., 23¾ Rt. Br., 23½ Rt. Gd., p. Oktbr. do., p. Okt.=Nov. 21 a 21½ Rt. bez, 21½ Rt. Br., 21¼ Rt. Gd., p. November=Decbr. 20⅓ a ½ Rt. bez., 21—20¾ Rt. Br., 20½ Rt. Gd., p. April=Mai 20¾ Rt. bez., 21 Rt. Br., 20½ a ¾ Rt. Gd.

Geschäftsverkehr unerheblich. Weizen mäßiges Geschäft. Roggen matter. Hafer beschränkter Umsatz. Rüböl loco, nahe Termine u. Frühjahr befragter und besser zu lassen, Zwischen=Termine ruhig und der Besserung nur langsam folgend. Spiritus im Allgemeinen matter und billiger abgegeben, schließt etwas fester.

Stettin, den 1. Oktober. Das Wetter war in den letzten Tagen veränderlich.

Nach der Börse. Weizen ohne Handel.

Roggen fest, loco 83—84 Pfd. 45 Rt. bez., 82 Pfd. p. Oktober 44½ Rt. bez. u. Gd, p. Oktober=November 43½ Rt. Gd., p. Frühjahr 43 Rt. Gd., 86 Pfd. 43½ Rt. bez.

Gerste, neue Pomm. p. Okt. 75 Pfd. abzuladen 37 Rt. bez.

Rüböl bei ziemlich starkem Umsatz behauptet, loco u. p. Okt.=November 9$\frac{5}{12}$ Rt. bez, 9½ Rt. Brief, p. Nov. Decbr. 9⅔ Rt. Br., p. December=Jan. 9¾ Rt. bez. u. Br, p. März=April 10¼ Rt. Gd., p. April=Mai 10⅓ Rt. bez. u. Gd.

Spiritus gefragt, am Landmarkt ohne Faß 15 % bezahlt, loco ohne Faß 15 % bez., p. Oktober 14¾ % bezahlt und Gd., p. Okt.=Nov. 16 % bez., 17¼ % Gd., p. Nov.=Decbr. 18¼ % bez., p. Frühjahr 18 % bez., 18¼ % Gd.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen.

Angekommene Fremde.

Vom 2. Oktober.

Busch's Lauk's Hotel. Gutsb. und Landtags=Marschall Freiherr Hiller von Gärtringen aus Betsche; die Kaufleute Moll aus Frankfurt a. d. O. und Sauermann aus Berlin.

Hotel de Bavière. Kanzlei=Direktor Blanquart aus Schönlanke; Bürgermeister Kant aus Pleschen; Stud. jur. Szubert aus Großdorf.

Bazar. Die Gutsb. v. Mierzyński aus Karsko und Frau v. Radońska aus Krzyslic.

Schwarzer Adler. Gutsb. v. Skoraszewski aus Lissabon bei Samter; Kaufmann Neumann aus Sandberg.

Hotel de Dresde. Königl. Kammerherr v. Taczanowski aus Taczanowo; Handelmann Haase aus Schrimm; Gutsb. v. Bojanowski aus Makpin.

Hotel de Paris. Die Gutsb. Freygang aus Katarzynowo u. Frau v. Węsierska aus Zerniki.

Hotel a la ville de Rome. Dekan Szymański aus Kostrzyn; General=Bevollmächtigter Szmitt aus Neudorf; Gutsb. v. Moliński aus Bozejewice.

Hotel de Berlin. Frau Förster Floter aus Kurnik; Lieutenant Dom aus Mściczewo.

Eichener Born. Frau Salz=Kommissionair Horowitz aus Krakau; Frau Kreis=Thierarzt Ring und Frau Stellmachermeister Michałowicz aus Ostrowo.

Breslauer Gasthof. Musikus Prato aus Chiavari.

Privat-Logis. Gutsb. v. Grabowski aus Byszki, l. Bergstraße Nr. 6.; die Geistlichen Antoniewicz und Baczyński aus Neiße, l. Schuhmacherstr. Nr. 14.; Partikulier Jaworski aus Jarocin, l. Fischerei Nr. 4.; Fräulein André aus Stettin, l. Breitestraße Nr. 12.; Frau Einwohner Zernicka aus Warschau, l. Wasserstraße Nr. 26.; Oekonom Garczyński aus Przystanki, l. Bergstraße Nr. 14.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. Josephine Wetzel mit Hrn. Architekt Meiser in Berlin.

Verbindungen. Hr. H. Bode mit Frl. Anna Raetebus in Berlin.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. Dr. Parow, Hrn. Professor Dr. Helmholz in Königsberg; Hrn. Pastor Williger in Hohenfinow; eine Tochter dem Hrn. W. Dorfsheimer in Berlin; Hrn Büstorff zu Oberhof.

Todesfälle. Frl. Auguste Lesché in Berlin; Frau Regierungs=Räthin Hirsch in Magdeburg.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Stadt-Theater zu Posen.

Letzte Vorstellung.

Heute Sonntag den 3. Oktober: **Herr Karoline.** Vaudeville=Posse in 1 Aufzuge nach Varin und Boyer von D. Kalisch. Die Musik theils komponirt, theils arrangirt von dem Königl. Ballet=Musik=Dirigenten Herrn Gährig. — Darauf folgt: **Der Allerwelts-Vetter.** Lustspiel in 3 Akten von R. Benedix.

An Beiträgen zur Unterstützung der Cholera-Kranken und Waisen sind ferner eingegangen:

a) Bei der Königlichen Regierungs-Haupt-Kasse: Durch den General=Superintendenten Herrn Bischof Dr. Freymark: a) aus den Parochieen Neustadt b./P. durch die Pastoren Hrn. Held 3 Rthlr. 6 Pf., b) Rostarzewo Hrn. Heyne 1 Rthlr., c) Bomst Herrn Elsner 4 Rthlr., d) Prittisch durch den Superintendenten Herrn Stumpf 6 Rthlr., e) Gramsdorf durch den Pastor Hrn. Grebel 20 Rthlr. 11 Sgr. 8 Pf., von dem Bromberger Wochenblatt die bei demselben eingegangenen 6 Rthlr. 7 Sgr 6 Pf., von dem Beamten Hrn. Grocke in Kruschewnia 1 Rthlr., aus den Städten Lissa durch den Magistrat daselbst 72 Rthlr., Labischin durch den Pfarrer Hrn. Kalliefe 9 Rthlr. 21 Sgr., aus dem Dorfe Michalcza durch den Schulzen Hrn. Abel 1 Rthlr., aus dem Polizei=Distrikt Samter durch den Distr.-Kommiss. Hrn. Jänicke 10 Rthlr. 18 Sgr. 2 Pf., durch das Landraths=Amt in Meseritz von: a) Domainenpächter Hrn. Fuß aus Paradies 3 Rthlr., b) Major und Gutsbesitzer Hrn. v. Kalkreuth aus Obergörtzig 5 Rthlr., c) Landrath u. Gutsbes. Hrn. v. Zychlinski aus Lagowitz 3 Rthlr., d) Lieutenant u. Gutsbesitzer Hrn. Leo v. Kalkreuth aus Weißensee 5 Rthlr., e) den Herren Rittergutsbesitzern v. Kalkreuth aus Samst 1 Rthlr., f) v. Dziembowski aus Bobelwitz 5 Rthlr., g) Bandelow aus Kranz 10 Rthlr., h) Schröder aus Pieske 5 Rthlr., i) Oberstlieutn. u. Rittergutsbesitzer Frhr. v. Schwarzenau aus Großdammer 5 Rthlr., k) Ungenannter 5 Rthlr. Summa 1516 Rthlr. 20 Sgr.

b) Bei der Expedition der Posener Zeitung: Ertrag der in der Gesammt=Parochie des evang. Pfarrers Herrn Hartleb zu Weißensee veranstalteten Kollekte 4 Rthlr. 10 Sgr., durch Herrn Pfarrer Meißner in Bojanowo eingesandt 4 Rthlr. 15 Sgr.

Weitere Beiträge werden dankbar entgegen genommen.

Posen, den 2. Oktober 1852.

Von den bei uns eingegangenen milden Beiträgen sind bis zum gestrigen Tage verausgabt worden:

	Rthlr.	Sgr.	Pf.
1) zur Bestreitung der Kosten für die Suppen=Anstalten und zu baaren Unterstützungen durch die Herren Armen=Bezirks=Commissarien . . .	1111	25	7
2) durch das Comité selbst an baaren Unterstützungen	283	13	—
3) für Medicamente, Desinfections=Gegenstände u. Krankenwärterlohn	252	14	1
Zusammen . .	1647	22	8

Die Abrechnung mit den einzelnen Bezirks-Commissarien, so wie die fortdauernde Nothwendigkeit Familien, welche durch die Kranheit an den Bettelstab gebracht worden sind, wenigstens vor Hunger zu schützen, werden indeß dazu beitragen, die obigen Ausgabe=Posten noch um Vieles zu erhöhen, so daß für die große Zahl der nackten und bloßen Cholera=Waisen ein namhafter Betrag nicht übrig bleiben wird.

Die aus den Mitteln des Comité's unterhaltenen Krankenwärter sind vielfach von wohlhabenden hiesigen Einwohnern in Anspruch genommen worden. Die Wiedereinziehung der von uns für dieselben verauslagten Löhnungen ist Hrn. Bezirks-Commissarius Vetter übertragen worden, geht indeß zu unserm Bedauern sehr spärlich von Statten, indem selbst von Begüterten mehrfach Weigerungen gegen die Rückzahlung vorgekommen sind. Auch sind die von uns durch freundliche Vermittelung des Herrn Lipowitz veranlaßten Desinfektionen in vielen solchen Häusern und Lokalen vorgenommen worden, deren wohlhabende Besitzer und Miether nicht wünschen können, daß der im Einzelnen geringe Betrag den armen Waisen entzogen werde. Wir haben deshalb die Kosten repartiren lassen und einen mit Legitimation versehenen Lohndiener mit der Einziehung beauftragt, dem wir gefälligst Zahlung zu leisten bitten.

Viele unserer Mitbürger kehren jetzt aus den Bädern oder von Reisen heim, die sie unternommen, um nicht Augenzeuge der durch die Epidemie angerichteten Verheerungen zu sein. — An diese wollen wir, soweit sie sich mit Beiträgen zu unsern Zwecken noch nicht betheiligt haben, wiederholt die dringende Bitte richten, solche uns noch gütigst zugehen zu lassen. Dankbar müßten wir es jedoch annehmen, wenn die früheren Herren Sammler die rückgekehrten Einwohner ihres Reviers persönlich um Beiträge ersuchen und diese uns dann abliefern wollten. Posen, den 1. Oktober 1852.

Das Comité zur Unterstützung der hiesigen Cholera-Kranken und Waisen.

Die gestern Abend gegen 10 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Amalie, geborne Kaas, von einem gesunden Sohne, zeige ich hiermit ergebenst an.

Posen, den 2. Oktober 1852. H. Below.

So eben erschien in meinem Verlage:

Handbuch
des gesammten
landwirthschaftlichen Bau-Wesens

mit Einschluß der Gebäude für landwirthschaftliche Gewerbe, für praktische Landwirthe und Baumeister unter Mitwirkung eines Landwirths, des Königl. Preuß. Landes=Oekonomie=Raths, Ritter 2c. A. P. Thaer zu Möglin, und mit Benutzung bezüglicher Stellen aus hinterlassenen, bisher noch nicht gedruckten Schriften des verewigten Staatsraths Thaer, bearbeitet von Friedrich Engel. Ersten Bandes erste Abtheilung. Preis 1 Rthlr. 7½ Sgr. Vollständig in 2 Bdn. oder 4 Abtheilungen mit 30 sauber lithographirten Tafeln und vielen in den Text eingedruckten Holzschnitten.

Das Königl. Preuß. Landes-Oekonomie-Kollegium zu Berlin äußert sich darüber folgendermaßen:

„Wir haben von dem uns übersandten Handbuch des gesammten landwirthschaftlichen Bauwesens mit großem Interesse Kenntniß genommen und werden nicht unterlassen, auf dasselbe aufmerksam zu machen, da sein praktischer Inhalt, die gründliche Belehrung, welche es über jeden bei der Materialienkunde in Betracht kommenden Gegenstand giebt, das Werk den — gerade in der Baukunst literarisch mangelhaft berathenen — Landwirthen und Laien in der Baukunst vorzugsweise empfiehlt."

Die erste Abtheilung des Werkes ist bei

E. S. Mittler in Posen zu haben.

In demselben Verlage erschien

Der Kalksand-Pisé-Bau von Fr. Engel, bevorwortet von A. P. Thaer zu Möglin. Broschirt 27½ Sgr.

Wriezen a./O., im September 1852.

E. Röder.

Proclama.

Nachstehend bezeichnete verloren gegangene Dokumente:

1) die Schuld= und Hypothekenverschreibung vom 8. Juni 1721, nebst Cessionen vom 8. Juni 1752, 15. April 1771 und 26. März 1783, Attest vom 22. Mai 1783, der Cession vom 12. Juni 1787, dem Erbtheilungs=Rezeß vom 22. Dezember 1804, Testamente vom 25. September, publizirt den 24. Oktober 1826, laut deren auf dem Rittergute Grieben nebst Scheeren und den Brackwiesen Band III. Nr. 50. des Hypothekenbuches des früheren Oberlandes=Gerichts Magdeburg über die Rittergüter im Stendalschen Kreise sub Rubrica III. Nr. I. für Adolph Carl Friedrich August von Itzenplitz 950 Rthlr. in Friedrichsd'oren;

2) die Ehestiftung vom 25. August 1767 nebst dem Erbtheilungs=Rezeß vom 22. Dezember 1804, dem Testamente vom 25. September, publizirt den 24. Oktober 1826, laut deren auf demselben Rittergute Grieben sub Rubrica III. Nr. III. ebenfalls für Adolph Carl Friedrich August von Itzenplitz 50 Rthlr. in Friedrichsd'oren eingetragen stehen,

werden Behufs Löschung der Posten hiermit öffentlich aufgeboten, und werden Alle, welche auf die Schuldposten oder auf die über dieselben lautenden Dokumente als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand= oder sonstige Brief=Inhaber Ansprüche zu haben vermeinen, aufgefordert, diese binnen 3 Monaten und spätestens in dem auf

den 7. Januar 1853 Morgens 10 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle anberaumten Termine anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls sie damit unter Auferlegung eines ewigen Stillschweigens präkludirt, und die Instrumente und eingetragenen Posten resp. amortisirt und gelöscht werden sollen.

Tangermünde, den 16. September 1852.

Königliche Kreisgerichts-Kommission.

Montag den 4. Oktober Vormittags 11 Uhr soll vor dem hiesigen Rathhause ein kirschbrauner Wallach, 8 Jahr alt, der bisher als Wagen= und Reitpferd benutzt worden, gegen sofortige Bezahlung meistbietend verkauft werden.

Posen, den 2. Oktober 1852.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Blumen-Auktion.

Montag am 4. Oktb. Nachm. ½ 3 Uhr

werde ich in meinem Garten,

Berliner-Straße Nr. 15.,

eine ansehnliche Parthie

Topf- und Treibhaus-Gewächse

durch den Königlichen Auktions-Kommissarius Herrn Lipschitz öffentlich meistbietend versteigern lassen.

Carl Scholtz.

Den 4. und 5. Oktober Vormittags von 10 — 12 Uhr Prüfung zur Aufnahme neuer Schüler in die Deutsche Bürgerschule am Graben.

Friedrich, Rektor.

In meiner Vorbereitungs=Schule für Gymnasien und Real=Schulen finden Kinder vom 6. Lebensjahre an noch Aufnahme. **Post,** Prediger.

Das Examen der neu eintretenden Schülerinnen findet Montag den 4. Oktober Nachmittags 3 Uhr statt. Der neue Kursus der V. Klasse (deren Aufgabe die Erlernung der ersten Elemente ist) beginnt den 6. Oktober.

Agnes Hebenstreit.

Bekanntmachung.

Schlesische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Gewährleistungs-Kapital

Zwei Millionen Thaler.

Die Gesellschaft versichert auf dem Lande und in den Städten zu billigen und festen Prämien Immobilien und Mobilien, Erndten und lebendes Inventarium aller Art.

Nähere Auskunft ertheilen die in den Kreisstädten angestellten Agenten und in Posen der unterzeichnete Haupt=Agent der Gesellschaft. **A. Bauer,**

Schloßstraße Nr. 83.

Anton Schmidt in Posen

beehrt sich ergebenst anzuzeigen, daß die Neuheiten für die beginnende Saison von der Leipziger Messe eingegangen sind.

Durch bedeutende Parthie=Einkäufe bin ich in den Stand gesetzt, **reelle** Waaren zu **billigen** Preisen weggeben zu können.

Local-Veränderung.

Mein
Strick-Garn- und Tapisserie-Waaren-Geschäft
verlegte ich nach der
Friedrichs-Straße Nr. 29.
gegenüber der Lindenstraße.

Dasselbe ist wieder mit den neuesten angefangenen und fertigen Stickereien, so wie allen Sorten Strickgarne ausgestattet.

Eugen Werner.

Avis.

Vom 3. Oktober c. verlege ich meine
Material-Waaren-Handlung
und meine Haupt-Niederlage
frischer Pfund-Hefe
nach der Wilhelmsstr. Nr. 15. in das Haus des Hrn. Major Kniffka, dicht neben der Preuß. Bank.

Isidor Appel jun.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß durch den leider so unerwartet eingetretenen Tod meines geliebten Sohnes Michaelis Lesser im Betriebe der seit länger als 30 Jahren hier bestehenden

Eisen-Handlung, Nagel- und Eisen-Waaren-Fabrik

H. LESSER

nicht die mindeste Aenderung eintreten, das Geschäft vielmehr auch in Zukunft ganz in derselben Ausdehnung wie früher unter obiger Firma und unter meiner Leitung fortgeführt werden wird, und können sich meine geehrten Abnehmer um so mehr auch in Zukunft einer reellen und prompten Ausführung der Aufträge versichert halten, als auch schon bei Lebenszeit meines Sohnes die Anfertigung, Sortirung, wie auch Verpackung der Nagel- und Eisenwaaren unter meiner alleinigen Aufsicht und Leitung ausgeführt wurde.

Schwersenz, den 30. September 1852.

Maria, verwittwete **H. Lesser.**

Taubkranken
empfehle ich die durch ihre ausgezeichnete Wirkung rühmlichst bekannten
Frankenheimschen Schall-Leiter, ein praktisches Gehör-Instrument,
über deren ausgezeichnete Wirkungen die vielfachsten Zeugnisse vorliegen. — Durch ihre Kleinheit sind sie im Ohre kaum bemerkbar, und kann dem Taubkranken, falls nicht andere hemmende Einflüsse vorhanden sind, volle Besserung zugesichert werden.

Gegen portofreie Einsendung des Betrags sind Instrumente mit Gebrauchs-Anweisung von Unterzeichnetem zu beziehen, und zwar: in feinem Silber für 3 Rthlr., in vergoldetem Silber für 4 Rthlr. und in Gold für 7 Rthlr.

H. J. Frankenheim in Bleicherode, bei Nordhausen.

Auch von der Adolph Büchting'schen Buchhandlung in Nordhausen durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Mein Gewehrfabrikat von Jagd-Gewehren, Spitzkugelbüchsen, Pistolen und Terzerolen, in den neuesten Façons gearbeitet, empfehle ich zu soliden Preisen. Reparaturen werden schnell und zu den billigsten Preisen ausgeführt.

Posen, Breslauerstraße Nr. 30.

A. Hoffmann,
Büchsenmacher und Büchsenschäfter.

Cigarren-Anzeige.

Mein wohl assortirtes Lager **echt importirter Havanna- & Hamburger Cigarren** wird hiermit den geehrten Rauchern empfohlen.

A. Bauer, Schloßstraße Nr. 83.

Frische Elbinger Neunaugen
erhielt **Gustav Bielefeld**, Markt 87.

Große Elb. Neunaugen das Stück 1 Sgr., fr. Astrach. Caviar, geräuch. Weser-Lachs, fr. Straßburger Pasteten und fr. grüne Pomeranzen empfiehlt

J. Ephraim, Wasserstraße Nr. 2.

Gas-Aether

empfehlen billigst
Gebrüder Mewes,
Markt- und Neuestraßen-Ecke Nr. 70.

Kräftiges Doppel-Bier, wie auch gutes einfaches Bier ist bei mir stets vorräthig.

C. Drewitz, kl. Gerberstraße Nr. 7.

Approbirt von dem Hohen Kön. Ministerium der Medicinal-Angelegenheiten.

Bereitet aus den Frühlings-Kräutern vom Jahre **1852.**

Doctor **Borchardt's** (Arzt in Berlin) **aromatisch-medicinische**

Preis eines für mehrere Monate ausreichenden Päckchens **6 Sgr.**

Kräuter-Seife.

Bei der nunmehr seit Jahren rühmlichst anerkannten Vortrefflichkeit der **Dr. Borchardt**'schen Kräuter-Seife empfiehlt sich dieselbe mit bestem Rechte für jede Haushaltung und Toilette als das wirksamste und geeignetste Mittel gegen die so lästigen Sommersprossen, Finnen, Pusteln, Schuppen, Leberflecken und andere Hautunreinheiten, so wie überhaupt gegen spröde, trokkene und gelbe Haut. Es befreit diese Seife die Haut leicht und schmerzlos von den genannten Flecken, stärkt und schützt sie vor den schädlichen Einflüssen der wechselnden Witterung, erhält die Haut geschmeidig und in frischem, belebten Ansehen und trägt somit zur Verschönerung und Verbesserung des Teints wesentlich bei. Ganz vorzüglich eignet sich diese Seife auch **für Bäder** und wird sie zu diesem Zwecke bereits vielfach mit dem besten Erfolge benutzt.

Dr. BORCHARDTS AROM. MEDIC. KRÄUTER-SEIFE.

Um leicht mögliche Verwechselungen mit von Konkurrenten und Nachahmern ähnlich benannten Seifen zu vermeiden, wolle man übrigens beim Kaufe genau darauf achten, daß **Dr. Borchardt's** aromatisch-medicinische Kräuter-Seife in weißen mit grüner Schrift bedruckten und an beiden Enden mit nebenstehendem Siegel versehenen Packetchen à 6 Sgr. verkauft wird und in **Posen** nur bei ***L. J. Meyer,*** Neuestraße, zu haben ist, so wie in Birnbaum bei J. M. Strich, Bromberg: C. F. Beleites, Chodziesen: Kämmerer Breite, Fraustadt: C. W. Werner's Nachfolger, Grätz: G. W. Klein, Kosten: W. C. Görski, Krotoschin: A. E. Stock, Lissa: J. L. Hausen, Meseritz: A. F. Groß & Comp., Nakel: L. A. Kallmann, Ostrowo: Cohn & Comp., Pleschen: Joh. Nebeski, Rawicz: J. P. Ollendorff und in Schmiegel bei Wolf Cohn.

Goldene Medaille 1845 **Pate Pectorale** von Apotheker **George** in Epinal. Silberne Medaille 1843
Schacht 16 Sgr. oder 56 kr. ½ Schacht 8 Sgr. oder 28 kr.

Von diesen gegen alle Brustreizkrankheiten, als: Grippe, Katarrh, Nerven-Husten, Heiserkeit, als vortrefflich erprobten Tabletten, haben sich bewährt und werden verkauft in **allen Städten Deutschlands.**

Depot in Posen beim Konditor **Szpingier**, vis-à-vis der Postuhr.

Chocolade à la d'Heureuse

mit geschlagener Sahne, so wie auch Sahn-Baisées von heute ab in der Konditorei

A. Pfitzner, Breslauerstraße Nr. 14.

Von heute ab täglich „frische Pasteten und Bouillon" in der Conditorei von

A. Pfitzner, Breslauerstr. 14.

Stoughton's Magen-Elixir,

genannt Menschenfreund, nach der Original-Vorschrift des Erfinders († 1646), einzig und allein fabricirt von Jodokus Roberz in Köln a./R., hat sich durch die Erfahrung als probat bewährt gegen Schwäche des Magens und der Verdauungs-Organe, so wie gegen viele hieraus hervorgehende, oft bedeutende Leiden, und wird die völlige Unschädlichkeit des Elixirs auch dadurch bekundet, daß es nur mit Genehmigung der Königl. Preuß. Medizinal-Polizei-Behörde von Köln, welcher es zur Prüfung vorgelegt wurde, debitirt wird.

Aerztliche Zeugnisse über die Wirksamkeit sind den Gebrauchs-Zetteln in Deutscher, Französischer und Englischer Sprache beigefügt, und ist bei den Unterzeichneten, die für Posen und Umgegend das alleinige Depot haben, die 1/1 Flasche à 22 Sgr., die ½ Flasche 13 Sgr. und die ¼ Flasche 6½ Sgr. zu haben.

Konditor **Beely & Comp.**, Wilhelmsstr.,
Konditor **Vassali**, am Markt.

Echt Engl. Patent-Wagenschmiere
auch
Artillerie- oder Metallschmiere
genannt, welche sich vorzüglich zu Wagen mit eisernen Achsen eignet, indem sie solche stets kühl und rein erhält, hat **direkt von Liverpool** empfangen und verkauft in Original-Fässern von ⅛ bis 2½ Ctr., so wie auch ausgewogen zu sehr mäßigen Preisen

die Gas-Niederlage u. Oel-Raffinerie
zu Posen, Schloßstraßen- u. Markt-Ecke Nr. 84.

Adolph Asch.

Donnerstag den 7. Oktober 10 Uhr wird auf dem Wilhelmsplatz ein militairfrommes, dienstbrauchbares Reitpferd gegen sofortige Baarzahlung in Preußisch Courant an den Meistbietenden versteigert werden.

Ein Flügel von Kirschbaumholz in ganz gutem Zustande ist für 50 Rthlr. zu verkaufen. Näheres erfährt man in der Expedition dieser Zeitung.

Ich benachrichtige hiermit das geehrte Publikum, daß ich mein Pensionat an die Ecke der Wasser- und Jesuitenstraße Nr. 1. verlegt habe und den 11. Oktober der Unterricht wieder beginnt.

Br. von Zagrodzka.

Vom 1. Oktober wohne ich im Hause des Seiler-Meisters Herrn Ernst, Breslauerstraße 8. Parterre.

Frei praktis. Hebamme Latzken.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich Mühlenstraße Nr. 16. ein Frühstückslokal eingerichtet und für gute Speisen und Getränke aufs Beste gesorgt habe und auch ferner sorgen werde, wozu ich um geneigten Zuspruch bitte. Heise.

Kaffee-Haus zum Louisen-Park.

Montag den 4. Oktb. von Nachm. 3 Uhr ab frische Wurst u. Schmorkraut, Abends musikalische Unterhaltung, wozu freundlich einladet C. Virtel.

Morgen **Montag** den 4. Oktober zum Abendessen **frische Wurst** und **Schmorkraut,** wozu ergebenst einladet

C. Zimmermann, St. Martin Nr. 28.

Ein junger Mann, der die Destillation erlernt hat, findet ein Unterkommen Wallischei Nr. 13.

Ein junger Mann von auswärtigen christlichen Eltern findet sofort als Lehrling ein Unterkommen in dem Cigarren- und Wein-Geschäft bei

Gebrüder Mewes,
Posen, Markt 70.

Ein Wirthschaftsschreiber, der Deutschen und Polnischen Sprache mächtig, findet unter soliden Bedingungen sofort ein Unterkommen.

Mściszewo b. Mur. Goślin, d. 1. Oktober 1852.
C. Wilcke, Lieut. und Gutsbesitzer.

Ein conceff. Privat-Lehrer in der Nähe Posens, Kandidat der Philologie, welcher Schüler in kurzer Zeit für das Gymnasium und die Real-Schule bis incl. Tertia vorbereitet hat, und der zugleich Musik-Unterricht ertheilt, wünscht Knaben unter bescheidenen Ansprüchen in Pension zu nehmen. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Die Familie des Unterzeichneten nimmt vom 1. Oktober d. J. wiederum Pensionaire auf.

Wagner, Oekonomie-Kommissarius,
Posen, Berlinerstraße Nr. 11.

Zu vermiethen

ist alten Markt- und Franziskanerstraßen-Ecke 77. eine Wohnung von drei Stuben mit einer hellen Küche im ersten Stock, und eine Wohnung von zwei Stuben mit Küche im dritten Stock.

Zu vermiethen

Friedrichs-Straße Nr. 22.

1) im ersten Stock eine Garçon-Wohnung, bestehend aus zwei Zimmern,
2) im ersten Stock des Seiten-Gebäudes eine Familien-Wohnung, bestehend aus zwei Stuben, einer Küche und Keller,

beide sofort zu beziehen. Das Nähere bei dem Administrator Zobel.

Eine möblirte Stube ist zu vermiethen Mühlenstraße Nr. 14.b. Parterre.

Gerberstraße Nr. 3. eine Treppe hoch ist eine möblirte Stube zu vermiethen.

Zwei Stuben, Küche nebst Zubehör sind Gerberstraße Nr 47. billig zu vermiethen.

Friedrichsstraße Nr. 19. ist eine Wohnung mit oder ohne Möbel, so wie auch ein Laden sofort billig zu vermiethen.

Am 30. September ist mir ein braun und weiß gefleckter Wachtelhund verloren gegangen. Dem Ueberbringer sichere ich eine angemessene Belohnung.

Gabriel, Hautboist im 6. Inf.-Regiment, wohnhaft kl. Gerberstraße Nr. 11.

Ein junger Hühnerhund hat sich in der Konditorei im Luisen-Schulgebäude eingefunden und kann derselbe von dem rechtmäßigen Eigenthümer gegen Erstattung der Insertions- und Futterkosten in Empfang genommen werden.

Zur Wieder-Eröffnung meines aufs Eleganteste eingerichteten
Colosseum-Saales
findet heute das erste Tanzvergnügen wieder statt, wozu ergebenst einladet Peiser.

Die Wiederherstellung meiner an der heftigsten Cholera erkrankten Ehefrau habe ich nächst Gott der unermüdlichen Thätigkeit und großen Umsicht des im Erzbischöflichen Palais stationirten praktischen Arztes Herrn Dr. Gutowski zu verdanken, welcher bei Tag und Nacht auch dem Aermsten mit der größten Bereitwilligkeit und mit Aufopferung aller Kräfte die erfolgreiche Hülfe leistet.

Ich halte es für meine Pflicht, diesem umsichtsvollen Retter so vieler Leidenden meinen innigsten und ganz gehorsamsten Dank hiermit abzustatten.

Posen, den 17. September 1852.

Kerlin.

Marktpreis für Spiritus vom 1. October. — (Nicht amtlich.) Pro Tonne von 120 Quart zu 80% Tralles 21 — 21⅓ Rthlr.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 1. October 1852.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	5	101¼	—
Staats-Anleihe von 1850	4½	—	103⅝
dito von 1852	4½	—	103⅝
Staats-Schuld-Scheine	3½	—	95¼
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	130
Kur- u. Neumärkische Schuldv.	3½	—	91½
Berliner Stadt-Obligationen	4½	—	103¼
dito dito	3½	93¼	—
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	3½	—	99¾
Ostpreussische dito	3½	—	95¾
Pommersche dito	3½	—	99¼
Posensche dito	4	105¼	—
dito neue dito	3½	—	97¾
Schlesische dito	3½	—	—
Westpreussische dito	3½	—	96⅝
Posensche Rentenbriefe	4	—	100⅝
Pr. Bank-Anth.	4	—	106¼
Cassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—
Friedrichsd'or	—	—	—
Louisd'or	—	111½	111½

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Russisch-Englische Anleihe	5	119	—
dito dito dito	4½	104½	—
dito 2—5 (Stgl.)	4	97	—
dito P. Schatz obl.	4	—	91⅛
Polnische neue Pfandbriefe	4	—	97¾
dito 500 Fl. L.	4	—	91
dito 300 Fl.-L.	—	—	154½
dito A. 300 ff.	5	—	97⅞
dito B. 200 fl.	—	22⅜	—
Kurhessische 40 Rthlr.	—	34	—
Badensche 35 Fl.	—	21⅞	—
Lübecker St.-Anleihe	4½	—	104

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Düsseldorfer	4	—	92¾
Bergisch-Märkische	4	—	50½
Berlin-Anhaltische	4	—	135½
dito dito Prior.	4	—	—
Berlin-Hamburger	4	—	106½
dito dito Prior.	4½	—	102
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	—	81¾
dito Prior. A. B.	4	—	99⅝
dito Prior. L. C.	5	—	102⅝
dito Prior. L. D.	4½	101½	—
Berlin-Stettiner	4	—	143½
dito dito Prior.	4	103½	—
Breslau-Freiburger Prior. 1851	—	—	105¾
Cöln-Mindener	3½	—	111¼
dito dito Prior.	4½	—	103
dito dito II. Em.	5	—	103¾
Krakau Oberschlesische	4	90¼	—
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	86½
Kiel-Altonaer	4	105½	—
Magdeburg-Halberstädter	4	—	168
dito Wittenberger	4	54½	54½
dito dito Prior.	5	—	—
Niederschlesisch-Märkische	4	100½	100½
dito dito Prior.	4	—	100¾
dito dito Prior.	4½	—	—
dito Prior. III. Ser.	4½	—	—
dito Prior. IV. Ser.	5	—	—
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	41
dito Prior.	5	—	—
Oberschlesische Litt. A.	3½	171½	—
dito Litt. B.	3½	148	—
Prinz Wilhelms (St.-V.)	4	—	—
Rheinische	4	—	80
dito (St.) Prior.	4	94½	—
Ruhrort-Crefelder	3½	—	92
Stargard-Posener	3½	—	93
Thüringer	4	—	92
dito Prior.	4½	103¼	—
Wilhelms-Bahn	4	143¾	143½

Die Börse eröffnete flau, bald aber zeigte sich mehr Festigkeit und mehrere Aktien, welche Anfangs merklich gewichen waren, schlossen bedeutend höher. Der Umsatz war recht lebhaft.